

Universitätsklinikum Leipzig

Medizin ist unsere Berufung.

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

06 / 2018 | 26.04.2018

# Normal atmen, essen und schlucken

UKL-Spezialisten retten das Leben der kleinen Sonja





Cardiac Arrest Center
Zentrum für Versorgung von Patienten
mit Herz-Kreislauf-Stillstand

Neues Verfahren Transplantation kann bei Lymphödemen helfen



Abschied nach 20 Jahren Prof. Michael Höckel geht in den Ruhestand

SEITE 6

SEITE 3

SEITE 3

#### **■ DER AUGENBLICK**

# Doppeltes Baby-Glück beim SC DHfK



Die Bundesliga-Handballer Andreas Rojewski und Bastian Roscheck sind zum ersten Mal Vater geworden. Die Partnerinnen der beiden Profis vom SC DHfK Leipzig haben im Universitätsklinikum Leipzig, dem Medizinpartner des Vereins, gesunde Babys zur Welt gebracht.

"Unserem kleinen Sohn geht es prächtig und Mama und Papa sind überglücklich", so And-

reas Rojewski nach der Geburt seines Sohnes. Keine 48 Stunden später war dann auch das Babyglück im Hause Roscheck perfekt. In den frühen Morgenstunden erblickte eine kerngesunde Tochter das Licht der Welt in der Abteilung für Geburtsmedizin, die von Prof. Stepan (Mitte) geleitet wird.

# 12 Jahre Deutsch-Brasilianischer Austausch für Orthopädie und Unfallchirurgie

Ohne Hospitanz in Leipzig erhalten Assistenzärzte aus Belo Horizonte keinen Abschluss

#### **■ IMPRESSUM**



Liebigstraße aktuell Das Gesundheitsmagazin des Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber: Universitätsklinikum Leipzig Der Vorstand Liebigstraße 18

Telefon: (0341) 97 109 Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ
(Unternehmenskommunikation UKL).
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ & verantwortlicher Redakteur

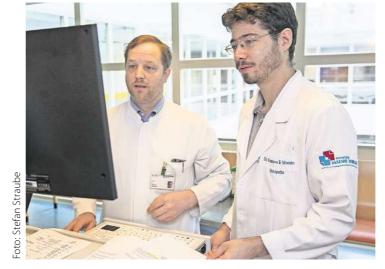
"Jenseits der Liebigstraße"). Universitätsklinikum Leipzig. 13. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck: Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG, Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

Seit zwölf Jahren bereits besteht ein Austauschprogramm zwischen Leipziger Unfallchirurgen/Orthopäden und ihren Fachkollegen aus dem brasilianischen Belo Horizonte. Es umfasst gegenseitige Hospitationen und den Austausch von Assistenzärzten. Vom 3. bis 5. Mai sind nun Gäste aus der Millionenmetropole zu einem Symposium in Leipzig. Es ist das dritte Treffen dieser Art und das zweite in der Messestadt. Die Teilnehmer halten Rückschau und planen die Zukunft. Für einige ist es die Rückkehr an eine ehemalige Ausbildungsstätte.

Organisiert wird das wissenschaftliche Symposium von Prof. Christoph Josten und Dr. Jan Theopold von der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie am UKL sowie von PD Dr. Stefan Klima vom Helios Park-Klinikum Leipzig. Dr. Klimas persönliche Kontakte zu Prof. Lúcio Honório de Carvalho Junior vom Hospital Madre Teresa



Dr. Jan Theopold (l.) von der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie im Gespräch mit Dr. Gustavo F. Morato aus Brasilien.

in Belo Horizonte waren es auch, die 2006 diesen Austausch begründeten. Durch seine Teilnahme nun kommt damit auch einer der Initiatoren des Programms auf brasilianischer Seite nach Leipzig.

"Unsere brasilianischen Kollegen haben diesen Austausch in ihre Facharztausbildung integriert, denn vor ihrem Abschluss sind sie zwei Monate bei uns zur Hospitation", berichtet Dr. Theopold. Hier erhielten sie Einblicke in die modernsten OP-Verfahren und -Techniken, so der UKL-Arzt.

Im Gegenzug hospitieren Leipziger Orthopäden und Unfallchirur-

gen jeweils vier (privat finanzierte) Wochen im staatlichen Traumazentrum von Belo Horizonte und kommen dort auch mit Fällen in Berührung, die es in Deutschland so nicht gebe. "Das Gesundheitssystem Brasiliens funktioniert anders, die Rate an Gewaltverbrechen ist beispielsweise höher als bei uns, Unfälle im Straßenverkehr sind häufig schlimmer", begründet es Dr. Theopold.

Teilnehmer des Symposiums Anfang Mai sind neben Oberärzten auch ehemalige Assistenzärzte aus Belo Horizonte, die damit noch einmal an ihre Hospitationsstätte zurückkehren. Brasilianer und Deutsche wollen Rückschau auf die vergangenen zwölf Jahre halten und gleichzeitig nach vorn schauen. Fachvorträge stehen auf dem Programm, am Samstag zeigen die Leipziger den Kollegen aus dem größten südamerikanischen Land ihre Arbeits- und Wirkungsstätten am UKL, am Uni-Institut für Anatomie und am Helios Park-Klinikum. Mehr als 30 Assistenzärzte profitierten bisher von diesem internationalen Austausch.

## Cardiac Arrest Center am UKL etabliert

Verbesserte Behandlung von Patienten, die nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand wiederbelebt werden mussten

■ Am Universitätsklinikum Leipzig ist ein Cardiac Arrest Center (CAC) etabliert worden. Es wurde eingerichtet, um die Behandlung von Patienten weiter zu verbessern, die außerhalb des Krankenhauses einen Herz-Kreislauf-Stillstand ("Cardiac Arrest") erlitten und wiederbelebt werden mussten. An einem CAC können diese schwer kranken Patienten sehr schnell und umfassend weiterbehandelt werden.

Arena Leipzig, November vergangenen Jahres, eine der bekanntesten deutschen Rockbands spielt vor ausverkauftem Haus. Die Halle bebt. Ein junger Mann bricht bewusstlos zusammen, wird vom Rettungsdienst reanimiert, ins UKL eingeliefert und sofort weiterbehandelt. Er überlebt und ist heute bei guter Gesundheit.

"Ich erinnere mich gut an diesen Patienten. Das UKL ist bei Massenveranstaltungen zum Beispiel in der Arena oder dem benachbarten Fußballstadion von RB Leipzig das nächstgelegene Krankenhaus für solche Fälle. Uns stehen alle Möglichkeiten zur Verfügung, Reanimierte oder Patienten unter noch laufender Reanimation, die vom Rettungsdienst gebracht werden, leitliniengerecht und mit allen modernsten Verfahren zu behandeln", sagt Prof. André Gries. Leiter der Zentralen Notfallaufnahme (ZNA). "Das Thema Herz-Kreislauf-Stillstand unter Reanimation geriet in der jüngsten Zeit stärker in den Fokus. Das haben wir zum Anlass genommen, unsere



Für die optimale Versorgung der Patienten arbeiten sie eng zusammen (v.r.n.l.): Prof. Ulrich Laufs (Kardiologie), Prof. Sebastian Stehr (Anästhesiologie und Intensivtherapie), Prof. André Gries (Zentrale Notfallaufnahme), Prof. Sirak Petros (Internistische Intensivmedizin) und Prof. Joseph Claßen (Neurologie). Fotos: Stefan Straube

Strukturen noch einmal zu überprüfen. Und deshalb haben wir nun am UKL ein Cardiac Arrest Center eingerichtet, um die Prognose bei Patienten mit präklinischem Herz-Kreislauf-Stillstand noch weiter zu verbessern", erläutert Prof. Gries.

Vom Deutschen Rat für Wiederbelebung (German Resuscitation Council, GRC) sind eine Reihe von Anforderungen und Kriterien für ein CAC erstellt worden. Diese Basiskriterien ermöglichen, eine einheitliche Definition und vergleichbare Grundstrukturen aufzustellen. "Wir erfüllen alle Kriterien des GRC wie technische Ausstattung oder die Präsenz von erfahrenen Fachärzten rund um die Uhr", betont Gries. Vor allem die ebenfalls geforderte Interdisziplinarität kann hier am Leipziger

Universitätsklinikum in ganzer Breite nachgewiesen werden. Für die optimale Versorgung der Patienten arbeiten neben der ZNA die Fachrichtungen Kardiologie, Anästhesiologie und Intensivtherapie, Internistische Intensivmedizin und die Neurologie zusammen. "Für den optimalen Prozess braucht es alle fünf Partner", betont Prof. Gries.

Eine Projektgruppe mit den Direktoren und Leitern der genannten Fachgebiete beschäftigte sich in den vergangenen Monaten mit den Vorgaben. Daraus entstand dann eine so genannte SOP, eine Standardisierte Vorgehensweise. "Das heißt, schon bei der Anmeldung des Patienten durch den Rettungsdienst fragen wir als ZNA eine kleine Checkliste ab, um uns optimal auf das Eintreffen des Patienten vorzubereiten und keine Zeit zu verlieren", erläutert der UKL-Experte. "Bei Patienten mit Herzinfarkt als Ursache des Kreislaufstillstandes wird ohne Zeitverzögerung die Durchblutung des Herzens im Herzkatheterlabor wiederhergestellt", ergänzt Prof. Ulrich Laufs, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kardiologie. "Bei anhaltendem Herzversagen stehen spezielle Geräte wie Pumpen zur Unterstützung von Kreislauf und Lunge zur Verfügung", so Laufs.

Ebenfalls neu ist die Teilnahme am Deutschen Reanimationsregister. "Das gibt uns die Möglichkeit, alle relevanten Daten systematisch zu erfassen, die Qualität der Behandlung zu prüfen und uns auch mit anderen Standorten bundesweit zu vergleichen", erklärt ZNA-Leiter Gries. *Markus Bien* 

# Lymphknoten-Transplantation: Hilfe bei Ödemen

Neues Verfahren bietet erstmals Heilungschance bei Lymphstauungen

■ Vor allem Krebspatienten haben darunter zu leiden: Zwar ist der Krebs erfolgreich behandelt, doch zurück bleiben Folgen wie beispielsweise Lymphstauungen an Armen und Beinen. Meist handelt es sich um geschwollene, schmerzende Extremitäten, in denen die Lymphflüssigkeit nicht mehr abfließen kann, weil das feine System der dafür nötigen Kanäle beschädigt wurde. Bisher konnten nur die Symptome gelindert werden, oft eine unbefriedigende und lebenslang leidvolle Situation für die Betroffenen. Die plastischen Chirurgen am Universitätsklinikum Leipzig nutzen als eines von wenigen Zentren in Deutschland ein neues Verfahren, um hier wirksam Linderung zu verschaffen: die Transplantation von Lymphknoten.

Lymphödeme, bei denen sich die Lymphe im Gewebe staut statt abzufließen, sind oft Behandlungsfolgen von Krebserkrankungen. Die Operation oder Bestrahlung haben dann zwar den Tumor beseitigt, gleichzeitig aber auch das empfindliche Lymphsystem gestört.

"Diese Störungen sind für die Betroffenen sehr schwerwiegend und mit hohem Leidensdruck verbunden", beschreibt Prof. Stefan Langer, Leiter des Bereichs Plastische und Wiederherstellende Chirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. Das schwere und geschwollene Gewebe ist nicht nur optisch unschön, es entsteht auch ein sehr unangenehmes, schmerzhaftes



Am UKL werden Patienten mit Lymphödemen von einem interdisziplinären Team behandelt, zu dem neben plastischen Chirurgen um Prof. Stefan Langer auch Physiotherapeuten wie Angelica Nicolaus gehören.

Druckgefühl. Zudem passen die Patientinnen und Patienten nicht in ihre Kleidung. Bis vor wenigen Jahren standen hier zur Behandlung nur Maßnahmen wie Lymphdrainage oder das Tragen von Kompressionsstrümpfen zur Verfügung. "Für die Patienten sind diese ständigen Entstauungstherapien langfristig sehr belastend, allerdings eben auch die bisher einzige Maßnahme", so Langer. "Eine echte Heilungs-

chance gab es nicht." Ein neuer Ansatz schafft hier jetzt Abhilfe: Gesunde Lymphknoten werden mikrochirurgisch transplantiert, zerstörtes Gewebe rekonstruiert und die Funktion wieder hergestellt. "Wir können endlich etwas anbieten, was tatsächlich wirksam das Problem lösen kann", ist Prof. Langer begeistert. Seit mehr als einem Jahr setzt er dazu gesunde Lymphknoten anstelle der beschädigten ein.

Bei dieser Lymphknoten-Transplantation werden gesunde Lymphknoten an einer Stelle entnommen, wo deren Fehlen keine Funktionen beeinträchtigt. "Wir entnehmen dazu mit Unterstützung unserer Viszeralchirurgen winziges Fettgewebe aus dem Bauchraum", erklärt Langer. In einer mehrstündigen Operation werden diese dann unter einem speziellen OP-Mikroskop mit den verbliebenen, weniger als ein Millimeter dicken Lymphgefäßen verbunden und übernehmen dann die Aufgabe des fehlenden Lymphknotens.

Etwa zwei solcher Eingriffe im Monat führen die Leipziger in einem interdisziplinären Team durch, meist bei Krebspatienten, die jahrelange erfolglose Therapien hinter sich haben. Viele erleben durch den Eingriff eine spürbare Besserung, die Lymphödeme klingen ab, der Druck lässt nach. "Aber wir lernen auch noch viel über dieses neue Verfahren" sagt Langer, der sich dazu bereits vor Jahren in Taiwan, das führend ist auf diesem Gebiet, weitergebildet hat. "Es gibt noch wenig Daten zu den Langzeitwirkungen oder dazu, warum wir bei einem Patienten erfolgreich sind und bei anderen nicht", ergänzt der Chirurg. Insgesamt kommt die Therapie vor allem dann in Frage, wenn konservative Behandlungen über einen längeren Zeitraum erfolglos waren. "Unsere Patienten kommen aus ganz Deutschland zu uns und haben oft schon viel versucht", so Langer. "Wir sind sehr froh, ihnen jetzt diese Hilfe anbieten zu können."

Helena Reinhardt

# Sprache und Geräusche wieder wahrnehmen

"Medizin für Jedermann": Prof. Dr. Michael Fuchs erläuterte technische Möglichkeiten von Hörgeräten und implantierbaren Systemen

■ "Können Sie mich gut hören? Haben alle ihre T-Spule aktiviert, die wissen, was das ist?" Prof. Dr. Michael Fuchs weiß, worauf es ankommt, wenn er über Hörstörungen spricht. Der Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum spricht täglich mit Menschen mit geringem Hörvermögen; auch deshalb redet er sehr akzentuiert.

"Moderne Möglichkeiten zur Verbesserung von Hörbeeinträchtigungen" war die zweite Veranstaltung der Vortragsserie "Medizin für Jedermann" überschrieben, die wie immer im Universitätsklinikum Leipzig stattfand. Der volle Hörsaal zeigte: Das Thema interessierte viele. Und Prof. Fuchs wusste auch warum: "Mit zunehmendem Alter sind viele Menschen von Hörstörungen betroffen. Es trifft fast jeden. Und weil mancher 60-Jährige sich noch zu jung fühlt und vor einem Hörgerät zurückschreckt, sage ich ganz deutlich: Mit 70 wird es noch schwerer sein, sich an ein Hörgerät zu gewöhnen. Deshalb: Wenn Ihnen Ihr HNO-Arzt ein Hörgerät vorschlägt, probieren Sie es wenigstens aus. Ich bin sicher: Es wird Ihnen helfen. Denn ohne diese Hilfe besteht die Gefahr, dass ein Schwerhöriger geradezu vereinsamt, weil er sich nicht mehr an Gesprächen beteiligen kann."

Mit Hörbeispielen verdeutlichte der HNO-Arzt, wie ein Schwerhöriger einen Satz im Zweiergespräch, in der Gaststätte und im Straßenverkehr hört. Spätestens aber, als er Musikbeispiele brachte, wurde allen Anwesenden klar, wieviel Lebensqualität man mit nachlassendem Gehör verliert. Dagegen helfen auch die besten Hörgeräte nicht viel. "Viele Hörgeräteträ-



Hörgeräte und implantierbare Systeme waren das Thema der vergangenen Veranstaltung der Reihe "Medizin für Jedermann". Beim nächsten Mal steht am 6. Juni das Herz im Mittelpunkt.

ger haben keine Lust mehr, Filme im Fernsehen zu sehen", erzählte Prof. Fuchs. "Denn die Nachrichten im TV werden deutlich gesprochen, auch gibt es da keine Störgeräusche. Kommt nach der Tagesschau dann der Tatort, wird es schwierig mit dem Verstehen. Im Krimi versinken Dialoge in dramatischer Musik- oder Geräuschbegleitung."

Und noch einen Tipp hatte der Fachmann für alle Hörgeräteträger parat: Je mehr das Hörgerät versteckt wird, desto weniger Chancen hat der gutwillige Gesprächspartner, sich auf die Spezifik seines Gegenübers einzustellen. Also: Wenn der Gesprächspartner erkennt, dass er es mit einem Hörgeschädigten zu tun hat, wird er deutlich reden, vielleicht die Lippenbewegungen verstärken, auf alle Fälle



Gehörexperte Prof. Dr. Michael Fuchs war der Gastgeber der informativen Veranstaltung.

ihn aber im Gespräch ansehen. Inzwischen, so Prof. Fuchs, gibt es Patienten, die ein knallrotes Hörgerät tragen, um zu signalisieren: Ja, ich höre schlecht, aber du kannst trotzdem mit mir reden und nett wäre es, wenn du dich dabei ein wenig bemühst.

Dennoch gehört das Hören zum Leben. Auch wenn das Hörgerät nicht mehr ausreicht oder nicht getragen werden kann, gibt es noch Möglichkeiten zu verhindern, dass der Schwerhörige nicht in der Stille versinkt. Implantierbare Systeme heißt das Zauberwort. Prof. Fuchs erläuterte deren Wirkungsweise und wann sie für wen geeignet sind.

"Wir können heute Kinder mit angeborener Taubheit mit beidseitigen Cochlea-Implantaten so gut versorgen, dass fast alle in normale Schulen gehen können. Auch vielen alten Menschen können wir helfen, dass sie wieder Geräusche hören und sich an Gesprächen beteiligen können. Fakt ist und bleibt aber: Das Spektrum und die Qualität des natürlichen Hörvermögens kann nicht ersetzt werden." Vorbeugen und schützen ist also auch hier das Beste.

Begrüßung und Verabschiedung der Zuhörer übernahm übrigens an diesem Abend der "Vater" der Vortragsreihe. Prof. Dr. Georg Freiherr von Salis-Soglio, bis 2013 fast 20 Jahre lang Direktor der Orthopädischen Klinik und Poliklinik am Leipziger Universitätsklinikum, war mit seiner Veranstaltungsreihe "Orthopädie für Jedermann" der Vorreiter. Er freute sich, dass seine Idee, medizinische Zusammenhänge populär-wissenschaftlich zu erläutern, auch nach seinem Ruhestand beibehalten und sogar über die Orthopädie hinaus erweitert wurde.

Uwe Niemann

# UKL-Pflegeschüler zu Besuch bei Azubis in Frankreich

#### Berufsschulprojekt sorgt für Austausch zwischen Nachbarländern

■ Zwölf Pflegeschülerinnen und -schüler der Medizinischen Berufsfachschule am Universitätsklinikum Leipzig verbrachten Mitte April eine Woche in Frankreich. Der Besuch bei Pflegeschülern in Forbach (Frankreich) ist Teil des Projektes, bei dem die Leipziger sich mit angehenden Pflegekräften in Polen und Frankreich austauschen.

In dem Berufsschulprojekt zu Aspekten der Pflege in Europa wollen sich künftige Pflegeabsolventen über Ländergrenzen hinweg austauschen und die Nachbarn besser kennenlernen – in diesem Fall Frankreich. Dazu besuchen sich seit dem vergangenen Jahr in einem Austauschprojekt Schüler von Berufsfachschulen aus Forbach in Frankreich, Tarnow in Polen und Leipzig. Jeweils eine Woche lang erhalten die Gäste Einblick in das Ge-

sundheitswesen vor Ort und die Strukturen und Aufgaben der Gesundheits- und Krankenpflege. Im vergangenen November waren 19 Schülerinnen und Schüler aus Frankreich und Polen zu Gast in Leipzig, nun reisen die Leipziger zu den Partnerschulen, um sich vor Ort zu informieren, welche Themen die Pflegenden dort beschäftigen und was sich von den Nachbarn lernen lässt für unsere aktuellen Herausforderun- Woche in Frankreich zu Gast. gen. Für diese Form des

Erfahrungsaustausches und gemeinsamen Lernens wurde das polnisch-französisch-deutsche Pflegeprojekt vergangenes Jahr mit dem Weimarer-Dreieck-Preis



Pflegeschüler aus Polen und Deutschland waren im April für eine Woche in Frankreich zu Gast. Foto: privat

2017 ausgezeichnet. Der Preis würdigt zivilgesellschaftliches Engagement in der grenzüberschreitenden regionalen Zusammenarbeit der drei Länder.

Die Medizinische Berufsfachschule am Universitätsklinikum Leipzig ist die größte Berufsschule auf diesem Gebiet in Sachsen. Jährlich werden hier 800 Schüler in acht Berufen ausgebildet, die meisten Auszubildenden erlernen die Berufe Gesundheits- und Krankenpfleger/in sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/ in. Als einzige Berufsfachschule bildet die MBFS auch Orthoptisten (Sehtherapeuten) aus. Die MBFS und das UKL engagieren sich für eine Verbesserung der Attraktivität der Pflegeberufe und eine Akademisierung der Pflege.

Helena Reinhardt

Aktuell laufen die Bewerbungen für den Ausbildungsstart am 1. September 2018. Interessierte finden alles dazu auf der Website der Medizinischen Berufsfachschule unter mbfs.uniklinikum-leipzig.de

# Normal atmen, essen und schlucken

Sonja kam mit 500 Gramm Gewicht und einer schweren Fehlbildung der Speiseröhre auf die Welt / Operationen im Inkubator sichern das Überleben

■ Den Kinderchirurgen des UKL um Klinikdirektor Prof. Martin Lacher ist es gelungen, eine Ösophagusatresie bei einem extremen Frühchen zu behandeln. Als Ösophagusatresie bezeichnen Mediziner eine angeborene Erkrankung, bei der die Speiseröhre (Ösophagus) nicht durchgängig ist. Wird ein Baby damit geboren, kann nichts vom Mund in den Magen gelangen, weder Nahrung noch Speichel. Nur eine anspruchsvolle Operation kann diesen Kindern helfen.

Ein Neugeborenes mit einer solchen Fehlbildung hat aber sehr oft noch ein anderes Problem: eine Verbindung zwischen Luft- und Speiseröhre, eine so genannte tracheo-ösophageale Fistel. Dadurch kann Magensaft in die Lunge gelangen. Die kleine Sonja Trümper aus Leipzig lebt, konnte kürzlich ihren ersten Geburtstag feiern und wird auch weiterhin ein normales Leben führen. Danach sah es am Tag ihrer Geburt Anfang März des vergangenen Jahres nicht aus. Sonja kam als extremes Frühchen in der 25. Schwangerschaftswoche zur Welt, wog nur 510 Gramm und litt an einer Ösophagusatresie. "Bei einer Kombination aus dieser Krankheit und dem geringen Gewicht ist ein Überleben in der internationalen Fachliteratur bisher nicht beschrieben", erklärt Prof. Lacher. Trotz dieser Ausgangslage entschloss sich der Spezialist für Speiseröhrenchirurgie zu einer riskanten Operation. Nach Stabilisierung des Kindes durch die Neonatologen um Prof. Ulrich Thome wurde Sonja bereits an ihrem zweiten Lebenstag operiert, die Fistel durch einen Clip unterbunden. "Diese gefährliche Verbindung zwischen Speise- und Luftröhre muss in den ersten Lebenstagen schnell gekappt werden", erläutert der Kinderchirurg, "der Eingriff ist schon bei reifen Kindern anspruchsvoll."

Nach künstlicher Ernährung auf der Neugeborenen-Intensivstation erhielt Sonja in einer zweiten Operation etwa drei Wochen später mittels einer künstlich gelegten Fistel einen direkten Zugang von außen in den Magen, über den sie ernährt wurde.

Geschehen solche Eingriffe normalerweise im Operationssaal, musste in Sonjas Fall ihr kleiner Brustkorb von den UKL-Spezialisten



Kinderchirurg Prof. Martin Lacher, Geburtsmediziner Prof. Holger Stepan und Neonatologe Prof. Ulrich Thome (v.r.n.l.) freuen sich mit den Eltern Annika und Simon Trümper, dass Sonja gesund ist und ein normales Leben führen können wird.

im Inkubator geöffnet werden. Für den Operationstisch wäre das Frühchen viel zu instabil gewesen und vielleicht gestorben. Lacher: "Eine Operation im Inkubator ist besonders riskant, war jedoch hier die einzige Option. Dieser Eingriff war wie 'Hochseilartistik' – sowohl der Neonatologen, die gleichzeitig die Narkose durchführten, als auch der Chirurgen, es musste sehr schnell gehen und jeder Handgriff sitzen."

Anfang Juni 2017 stand dann bei 2500 Gramm Körpergewicht die dritte OP an. Beide Stümpfe der Speiseröhre wurden über eine Brustkorbspiegelung (Thorakoskopie) minimalinvasiv aneinander genäht. Nach den multiplen Operationen musste eine Enge der Speiseröhrennaht über Wochen hinweg aufgedehnt werden – letztlich aber erfolgreich. Auch die Ernährungsfistel konnte nach der letzten Operation wieder entfernt werden. Heute kann Sonja normal atmen, essen und schlucken.

"Dass ein Frühgeborenes mit einer solchen Erkrankung überlebt und sich nun normal entwickeln kann, ist ein großer Erfolg für unser Perinatalzentrum", freut sich Prof. Lacher. "Hier ist ein perfektes Zusammenspiel aller beteiligten Fachdisziplinen nötig. Dies fängt mit einer schonenden Geburt durch die Abteilung von Prof. Holger Stepan an und setzt sich in der anspruchsvollen Versorgung der extremen Frühgeburt durch die Neonatologie-Abteilung von Prof. Ulrich Thome fort", hebt er hervor. "Allein ein 510 Gramm schweres Kind ohne weitere Fehlbildungen durchzubringen, wäre schon bemerkenswert gewesen."

Für Sonjas Eltern Annika und Simon Trümper ist das Ganze nach eigenen Aussagen "ein kleines Wunder". "Als sie geboren wurde, so klein war und das Problem mit der Speiseröhre hatte, haben wir nicht an ihr Überleben geglaubt", erinnert sich Annika Trümper. "Erst nach der ersten OP, als wir erfuhren, dass alles gut lief,

konnten wir beginnen, für Sonja zu hoffen." Allein auf der Intensivstation lag sie 111 Tage lang. "Sie gehörte schon zum Inventar", kann ihre Mutter heute lachend erzählen. "Damals haben wir uns gewünscht, dass mal eine Zeit käme, in der wir auf all das zurückblicken könnten, weil alles gut gegangen wäre. Und dieser Moment war kürzlich zu Sonjas erstem Geburtstag da gewesen."

Für die Nachbehandlung der kleinen Patienten arbeitet das UKL eng mit der Elterninitiative "KEKS" (Patienten- und Selbsthilfeorganisation für Kinder und Erwachsene mit kranker Speiseröhre) zusammen, Prof. Lacher ist einer von fünf Professoren des wissenschaftlichen Beirats. Das Leipziger Universitätsklinikum stellt ein Zentrum für Speiseröhrenchirurgie bei Kindern in Sachsen dar. Von jährlich etwa 15 neuen Fällen von Ösophagusatresie in Sachsen wurden 2017 allein neun am UKL behandelt.

Markus Bien

# Weltkongress in Leipzig

Experten für Behandlung von Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten aus aller Welt zu Gast

■ Rund 300 Experten der Behandlung von Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten aus 41 Nationen trafen sich Mitte April in Leipzig zum Fach- und Erfahrungsaustausch. Die Messestadt war Gastgeber des 12. Weltkongresses der "International Cleft Lip and Palate Foundation" (ICPF). Kongresspräsident war Prof. Alexander Hemprich, Direktor der Klinik für Mund, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie (MKG) am Universitätsklinikum Leipzig. ICPF ist eine gemeinnützige Organisation, die 1997 im japanischen Kyoto gegründet wurde.

Prof. Hemprich gilt über Deutschland hinaus als Experte auf diesem Gebiet. Von seinen Fachkollegen war er gebeten worden, den nach Zürich (2001) und München (2002) nun dritten ICPF-Weltkongress in Mitteleuropa



Prof. Alexander Hemprich, Direktor der UKL-Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, leitet den 12. Weltkongress der "International Cleft Lip and Palate Foundation" (ICPF) in Leipzig.

auszurichten. So tagten nun in der Kongresshalle am Zoo Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen, Kieferorthopäden, Plastische Chirurgen, aber auch Experten aus den Bereichen Phoniatrie und Logopädie.

Thematisch beschäftigen sich die Teilnehmer unter anderem mit Fragen der Primären Spaltbehandlung, das heißt der Erstbehandlung bei kleinen Kindern. Darauf aufbauend dann die Thematik der Sekundären Spaltbehandlung, also dem Korrigieren von Lippe, Nase und Kiefer bis ins höhere Erwachsenenalter. Auch über mögliche Ursachen der Entstehung von Spalten diskutierten die Mediziner in Leipzig. Eine Ursache können Veränderungen im menschlichen Erbgut sein. Genauso kommen jedoch auch äußere Faktoren wie Lebens- und Ernährungsgewohnheiten beispielsweise in der Schwangerschaft in Frage.

# Seine OP-Methode hat die Heilung bei Gebärmutterhalskrebs um 20 Prozent verbessert

Warum Prof. Dr. Dr. Michael Höckel aus seinem Ruhestand in Bayern einmal im Monat nach Leipzig kommt

■ Zwanzig Jahre ist es her, dass Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Michael Höckel aus dem schönen Mainz nach Leipzig kam und die Leitung der Universitäts-Frauenklinik übernahm. "Im Juni 1998 startete ich in einer Einrichtung, die zwar einen renommierten Namen, aber einen großen Sanierungsbedarf hatte", erinnert sich der heute 68-jährige Hesse. "Im Sommer erreichten die Temperaturen im OP-Saal fast 30 Grad. Ich stand in einer Schüssel kalten Wassers, eine Schwester war nur dazu da, mit feuchten Tüchern meinen Nacken zu kühlen."

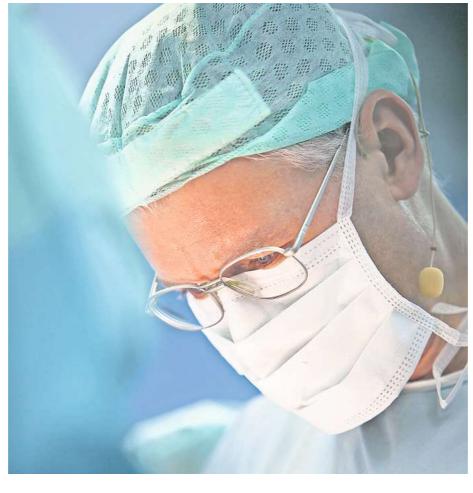
Ein neuer OP-Trakt stand also ganz oben auf der Dringlichkeitsliste. Und Prof. Höckel freute sich über die Möglichkeit, selbst Einfluss auf die Gestaltung zu nehmen. "Das war eine besondere Chance. Am Ende hatten wir in der Philipp-Rosenthal-Straße einen OP-Trakt mit einer Ausstattung vom Feinsten und mit dem Blick auf die Russische Kirche – das war einzigartig", so Prof. Höckel.

Gleich zu Anfang unternahm der neue Klinikdirektor eine große Einkaufstour in Tuttlingen, dem Weltzentrum für Medizintechnik. Eine Woche war er mit der Leitenden OP-Schwester (übrigens die Ehefrau seines Vorgängers) in der Stadt an der Donau, um sozusagen beim Hersteller die besten OP-Instrumente einzukaufen. "Das Standard-Instrumenten-Set der Leipziger Frauenklinik ist noch heute Maß der Dinge, egal ob Schere, Nadelhalter, Pinzette oder Haken."

Übrigens haben die Instrumente meist Namen nach den Chirurgen, die sie erfanden. So heißt die Kocher-Klemme nach Emil Theodor Kocher oder die Mikulicz-Klemme nach Johann von Mikulicz. "Aus Spaß habe ich die Namen gern verfremdet, so dass auch im OP trotz aller Konzentration ein wenig Humor mitschwang", erzählt Prof. Höckel. "So hieß beispielsweise die Mikulicz-Klemme bei uns Millowitsch-Klemme, was immer wieder ein Lächeln auf die Gesichter im OP zauberte – und Gäste von außerhalb verblüffte." Für den Klinikchef war wichtig, dass seine Mitarbeiter gern zur Arbeit gehen und eine gute Stimmung in der Klinik herrscht.

Genauso am Herzen lag ihm, dass die Mitarbeiter erkennen, was bei den Patienten pathophysiologisch abläuft. Dafür wurde bei jeder Patientin der virtuelle Verlauf nach der erhobenen Arbeitsdiagnose mit dem realen Verlauf verglichen. Wenn die Verläufe übereinstimmten, war alles in Ordnung: Die Arbeitsdiagnose stimmte offenbar. Wenn der reale Krankheits- bzw. Heilungsverlauf aber abwich, dann konnte etwas nicht stimmen. Es war zu überdenken, wo der Fehler lag. "Ich hatte in meinem bisherigen Arbeitsleben den Eindruck gewonnen, dass zu oft ein einmal eingeschlagener Weg weitergegangen wird, auch wenn es erste Anzeichen dafür gibt, dass etwas falsch läuft", erklärt Prof. Höckel. "Mit meinem Herangehen wollte ich den Mitarbeitern vermitteln, dass immer wieder geprüft werden muss, ob die Behandlung in die richtige Richtung läuft oder ob sie schnellstmöglich verändert werden muss."

Der Umzug der gesamten Frauenklinik in die Liebigstraße löste bei allen Beteiligten Wehmut aus. Denn die alte Frauenklinik hatte in wenigen Jahren nicht nur einen exzellenten OP-Trakt bekommen, sondern konnte auch mit einem großen, schönen Garten punkten. "Die Zentralisierung in der Liebigstraße war für vie-



Prof. Michael Höckel hat eine neue OP-Methode entwickelt, die Frauen mit Gebärmutterhalskrebs besser helfen kann als bisherige Methoden. Jetzt geht er in den Ruhestand. Fotos: Stefan Straube

le ein Schock", blickt Prof. Höckel zurück. "Wir zogen ja sozusagen aus einem Schloss mit Park in eine Sojus-Raumkapsel. Aber die funktionalen Vorteile waren und sind fraglos überzeugend. Es ist eben doch ein Unterschied, ob man 80 Meter oder 800 Meter von den anderen Fachdisziplinen entfernt ist. Der kurze Weg bedeutet auch direkten Kontakt zu den Kollegen. Und das konnten wir alle nur erfahren, nachdem wir umgezogen sind."

Natürlich sind auch die OP-Säle im neuen Frauen- und Kinderzentrum nach allen Kriterien erstklassig. Und sie haben – auf Initiative von Prof. Höckel – auch eine kleine Besonderheit: Ihre Türen wurden von einer Leipziger Künstlerin gestaltet. "So ein Neubau ist ohnehin schon teuer genug. Da wäre der Wunsch, mehr Kunst am Bau zu haben, glatt abgebügelt

worden", lächelt der gewitzte Hesse. "Ich brauchte also gute Argumente. Und die ergaben sich durch die Nähe zur Kinderklinik. Die zwei OP-Säle für die Kinder liegen neben den zwei OP-Sälen für die Frauen. Damit die Kinder sich nicht fürchten, wenn sie in den OP-Bereich kommen, wurden die Türen mit Tierzeichnungen und Märchengestalten verziert. Und da sollten die Türen für die Gyn-OP monochrom bleiben? Ich pochte also auf die Gleichberechtigung der Frauen – und die Türen wurden künstlerisch veredelt."

Vor der OP machte Prof. Höckel seine Patientinnen immer auf die Türen aufmerksam. Sie sollten ihm nach der OP sagen, was sie auf den Türen erkannt haben. Das lenkte die Frauen ab und beruhigte vielleicht auch. Und wenn die OP-Berichte an die Patientinnen gehen, werden



sie noch heute mit dem Kunstwerk verziert, das an jener Tür zu sehen ist, hinter der sie operiert wurden.

Was ihn in Leipzig vor allem antrieb, war eine neue Sicht auf den Gebärmutterhalskrebs. Aus ersten Zweifeln an der gängigen Lehrmeinung entwickelte er einen neuen Ansatz und setzte ihn technisch um. Um es wissenschaftlich exakt auszudrücken, besteht die ganz besondere Leistung von Prof. Höckel darin, dass er in Leipzig seine ontogenetische Krebsfeldtheorie formulierte. Einfacher gesagt heißt das: Der Krebs wächst am Anfang mit System und nicht einfach in alle Himmelsrichtungen wild drauflos.

"In den Lehrbüchern steht noch heute, dass der Tumor sich nach allen Seiten in jedes Gewebe ausbreitet", so Prof. Höckel. "Deshalb wird der Krebs operativ mit einem bestimmten Gewebesaum, der in alle Richtungen geht, entfernt. In meiner Arbeit als Gynäkologe habe ich aber gesehen, dass der Tumor sich ganz anders verhält. Das brachte mich ins Zweifeln und Forschen. Im Ergebnis kam ich zu einer Theorie, die ich mit vielen erfolgreichen Operationen bestätigen konnte. Diese besagt: Der Tumor infiltriert nicht alles ringsum. Er verbreitet sich zuerst in bestimmten Geweberäumen, die von den embryonalen Entwicklungsstadiepn vorgegeben sind. Deshalb muss er in diesen embryonalen Geweberäumen, den ontogenetischen Kompartimenten, entfernt werden. Was die praktische Folge hat: Die bisherige Symmetrie bei der Entfernung des Tumors muss aufgegeben werden. Wir schlagen nicht mehr mit dem Zirkel einen Kreis um den Krebs und schneiden dort entlang. Sondern: Wir entfernen den gesamten infiltrierten embryonalen Geweberaum. Und das ergibt dann ein ganz anderes Muster. Auf der einen Seite reicht vielleicht ein Millimeter Abstand, auf der anderen müssen mehrere Zentimeter entfernt werden."

Diese Krebsfeldtheorie hat der Arzt und Naturwissenschaftler in jahrzehntelanger wissenschaftlicher Arbeit für Tumoren des unteren weiblichen Genitaltraktes entwickelt und in vielen Operationen umgesetzt. Inzwischen kommen Mediziner aus aller Welt zur von Prof. Höckel gegründeten "Leipzig School of Radical Pelvic Surgery", der Leipziger Schule der radikalen Beckenchirurgie. "Es ist aber noch ein weiter Weg, bis sich mein Tumormodell durchsetzt", sagt Prof. Höckel. "Obwohl ich eine 20-prozentige Verbesserung der Krebsheilung praktisch nachweisen kann."

Immerhin bleibt seine Methode zur gleichermaßen radikalen wie schonenden Operation des Gebärmutterhalskrebses in Leipzig auch nach seinem Ruhestand erhalten: Seine Nachfolgerin, Prof. Dr. Bahriye Aktas, wird die OP-Methode weiterführen. Einmal im Monat operieren "der Alte" und "die Neue" übrigens gemeinsam. "Es ist wie vierhändiges Klavierspielen, also immer wieder ein Vergnügen", so Prof. Höckel. Dafür kommt er gern aus Bayern nach Leipzig. "Nichts gegen Leipzig, hier habe ich mich sehr wohlgefühlt. Aber meine Frau stammt aus Bayern und musste jahrzehntelang immer dahin, wohin es mich zog. Mit meinem Ruhestand ist Zeit und Gelegenheit gekommen, ihren Interessen nachzugeben. Und wer mag das nicht: Die Berge, die Seen - einfach herrlich." Und auch in Bayern mixt er sich und seinen Gästen ab und zu einen Cocktail namens Leipzig nach seinem Geheimrezept. Verraten sei nur, dass das besondere Getränk grün Uwe Niemann

#### ■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

### Ein Dankeschön für Torsten Kandziora



Dass Rosemarie Starcke (r.) lachend in den OP "einziehen" konnte, hat sie dem Krankenträger Torsten Kandziora (l.) zu verdanken. In den vielen Monaten, die sie als Patientin am UKL verbrachte, war er es, der sie stets mit seiner Fröhlichkeit und seinen flotten Sprüchen ablenkte. Sie konnte dann immer für einen Augenblick ihre Schmerzen und Ängste vergessen. Dafür bedankte sie sich bei ihm und überraschte ihn am Freitag, den 13. mit dem Blumenstrauß des Monats. Und schon war es wieder da: das gemeinsame Lachen und das unbeschwerte Miteinander. Zum Schluss meinte Torsten Kandziora noch: "Glück ist das Wichtigste auf der Welt."

Mit dem "Blumenstrauß des Monats" möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin "Danke" sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 – 97 15905.

Das Team der "Liebigstraße aktuell"

# Im Einsatz für die Gewebespende

#### Christine Riege ist am UKL die Koordinatorin der Deutschen Gesellschaft für Gewebetransplantation

■ 139-mal haben Augenärzte des Universitätsklinikums Leipzig 2016 eine Augenhornhaut transplantiert - vermittelt von der Deutschen Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG). Oft ist die Hornhautverpflanzung die einzige Möglichkeit, das Augenlicht eines Patienten zu retten. Voraussetzung ist die Gewebespende. So haben im Jahr 2016 am UKL 64 Menschen – in Sachsen 292 Menschen - nach ihrem Tod Augenhornhäute, Herzklappen oder Blutgefäße gespendet. Damit fand eine Gewebespende etwa fünfmal häufiger statt als eine Organspende. Um die Koordination der Gewebespenden, die Entnahme und die Aufbereitung zum Transplantat kümmert sich die DGFG.

Am UKL laufen alle Fäden bei DGFG-Koordinatorin Christine Riege zusammen. Sie ist eine von fünf Koordinatoren im Freistaat. "Sobald ein Patient verstirbt, bekomme ich eine anonymisierte Information per E-Mail", sagt Diplom-Biologin Riege, die seit 2013 die Gewebespende am Uniklinikum betreut. Daraufhin klärt sie ab, ob beim Verstorbenen überhaupt eine Spende möglich ist. Bestimmte Erkrankungen, wie beispielsweise Hepatitis- oder HIV-Infektionen, Leukämie oder Morbus Parkinson, gelten als Ausschlussgründe.

Spricht aus medizinischer Sicht nichts gegen eine Gewebespende, nimmt Riege per Telefon Kontakt zu den Angehörigen auf. Selbst wenn der Verstorbene seinen Willen, beispielsweise mit einem Organ- und Gewebespendeausweis oder einer Patientenverfügung, bekundet hat, müssen die Angehörigen über die geplante Gewebeentnahme informiert werden. "Das Gespräch ist eines der wichtigsten Elemente



Christine Riege ist die DGFG-Koordinatorin am UKL.

meiner Arbeit", sagt Riege. "Ich informiere die Angehörigen über die Möglichkeit einer Gewebespende, erkläre die Abläufe und versuche, gemeinsam mit den Angehörigen eine stabile Entscheidung für oder auch gegen eine Spende herbeizuführen." Oft gibt es mehrere Gespräche, da sich die Familie häufig erst abstimmen muss. Das lange Zeitfenster für die Entnahme der Hornhäute ermöglicht diese zeitliche Flexibilität. Eine Entnahme ist bis zu 72 Stunden nach dem Tod möglich.

Die Uniklinik Leipzig ist neben dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden und der Medizinischen Hochschule Hannover einer der Gründungsgesellschafter der DGFG. Nach Inkrafttreten des Gewebegesetzes haben die drei Uniklinika im Jahr 2007

die DGFG übernommen. Schon seit 1997 hat diese, damals als Tochter der Deutschen Stiftung Organtransplantation, die Gewebespende in Deutschland betreut. Seitdem hat die DGFG mit 23 Standorten und mit mehr als 4000 pro Jahr vermittelten Transplantaten das größte Netzwerk für Gewebemedizin in Deutschland aufgebaut. Standorte der DGFG in Sachsen befinden sich in Leipzig, Dresden und Chemnitz.

Auch wenn Gewebespenden in vielen Kliniken Alltag sind, ist die Möglichkeit einer Gewebespende den meisten Menschen noch immer unbekannt. Dennoch erlebt Christine Riege in ihren Gesprächen großes Verständnis für ihr Anliegen. Stimmen nach ausführlicher Information die Angehörigen einer Gewebespende zu, nimmt zusätzlich der ärztliche Regionalleiter der DGFG Kontakt auf, um weitere Fragen zu klären. "Die Entnahme der Augen führe ich in der Regel selbst durch", sagt Riege. Der Eingriff dauert nicht länger als 20 Minuten. "Nach der Entnahme ersetze ich die Augäpfel durch Glasprothesen in der Augenfarbe des Verstorbenen und schließe die Lider." Auf diese Weise ist auch eine Aufbahrung möglich und die Angehörigen können sich würdevoll verabschieden. "Das ist mir ein ganz besonderes Anliegen und auch Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber dem Verstorbenen."

Gewebe werden nicht sofort transplantiert. Nach der Entnahme erfolgt in der Gewebebank eine Aufbereitung zum Transplantat. Dort werden Hornhauttransplantate bis zu 28 Tage in einer speziellen Nährlösung im 37 Grad warmen "Brutschrank" aufbewahrt. "Bis dahin wird auch das Blut des Spenders auf Infektionskrankheiten untersucht", erklärt Riege. So werde ausgeschlossen, dass Krankheiten übertragen werden.

Die DGFG führt eine bundesweite Liste von Patienten, die ein Hornhauttransplantat benötigen. Sobald die Freigabe für das Transplantat vorliegt, vermittelt die DGFG das Transplantat an einen Patienten in Deutschland. Betrug die Wartezeit vor zehn Jahren noch bis zu einem Jahr, werden die meisten Patienten heute innerhalb weniger Wochen versorgt. "Es ist ein gutes Gefühl, den Angehörigen nach einigen Wochen mitzuteilen, dass die gespendeten Hornhäute erfolgreich transplantiert wurden", sagt Riege.

Tino Schaft, DGFG

Weitere Informationen zum Thema Gewebespenden finden Sie unter www.gewebenetzwerk.de

# Den diagnostischen Blick schärfen

# 7. Leipziger Kurs für plastische Gesichtschirurgie mit OP-Videos und viel Erfahrung aus erster Hand

Verletzungen nach Unfällen, angeborene Fehlbildungen, aber auch die Abbildung vermeintlicher Schönheitsideale - die Gründe für formverändernde oder wiederherstellende Eingriffe im menschlichen Gesicht sind vielfältig. Kompaktes Wissen für Anfänger der plastisch-ästhetischen Gesichtschirurgie vermittelte der 7. Leipziger Kurs für plastische Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. Die Veranstaltung richtete sich an Ärzte aus HNO, Plastischer und Ästhetischer Chirurgie, Mund-, Kiefer- und Plastischer Gesichtschirurgie sowie Dermatologie.

Themen waren neben einer prinzipiellen Betrachtung ästhetischer Chirurgie und der Behandlung des Gesichts unter anderem auch die Septo-Rhinoplastik, also die innere und äußere Nasenkorrektur.

Über Augenlidplastiken sprach Prof. Alexander Hemprich, Direktor der UKL-Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, deutschlandweit anerkannter Experte auf diesem Gebiet.

Die wissenschaftliche Leitung des Kurses liegt in den Händen von Prof. Andreas Dietz, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am UKL, der diesen mittlerweile bundesweit hoch anerkannten Operationskurs zusammen mit seinen Kollegen der plastischen Chirurgie, Dr. Christopher Wachsmuth und PD Dr. Andreas Dacho, zum siebten Mal anbietet.

Für die Teilnehmer gibt es neben praktischen Vorträgen und interaktiven Diskussionen strukturierte, didaktisch aufgearbeitete Operationsvideos und Übungen. Vor allem soll die bewusst individuelle Darstellung der einzelnen Operateure, die nicht ausschließlich persönliche "Glanzstücke" zeigen werden, durch persönliche Erfahrungen geprägte Lösungswege aufzeigen.

Das im Kurs erworbene Wissen, so die Organisatoren, helfe den Teilnehmern, ihren diagnostischen Blick zu schärfen und die richtige Indikation zu erarbeiten. So können sie sich schnell in die verschiedenen Operationstechniken einarbeiten, die ihnen hier detailliert vorgestellt werden. *MB* 

#### Wir suchen:

#### Gesundheits- und Krankenpfleger/-in oder Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in für die Intensivpflege (3840)



in Vollzeit (Teilzeit möglich), unbefristet Haustarifvertrag des UKL Eintrittstermin: zum nächstmöglichen Zeitpunkt



#### Die Herausforderungen

- Selbstständige Planung und Umsetzung patientenorientierter Intensivpflege kritisch kranker Patienten nach aktuellem pflegerischen Fachwissen
- $\bullet \ {\bf Notfall management\ und\ Reanimation}$
- Fachliche Pflegedokumentation im PDMS
- Umsetzung und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards in der Pflege
- Kooperative Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen

#### Ihr Profil

- Erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger/- in oder Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/- in
- Berufserfahrung und eine Fachweiterbildung sind wünschenswert, aber nicht Bedingung
- Motivation, Engagement und Eigeninitiative
- Hohes Verantwortungsbewusstsein und Einfühlungsvermögen bei der Durchführung grund- und behandlungspflegerischer Leistungen

Alle Bewerbungen sind unter Angabe der Ausschreibungsnummer bis spätestens 30.04.2018 schriftlich

einzureichen und an den Bereich 4 – Personal und Recht, Liebigstraße 18, Haus B, 04103 Leipzig, zu richten. Wir bitten darum, keine Bewerbungsmappen zu verwenden, sondern ausschließlich Kopien einzureichen, da Ihre Unterlagen nach Abschluss des Bewerbungsverfahrens datenschutzgerecht vernichtet werden. Auskünfte zum Bewerbungsverfahren erteilt Katrin Kuntzsch unter 0341 - 97 14193 und per E-Mail: katrin.kuntzsch@uniklinik-leipzig.de

Schwerbehinderte Bewerber/-innen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Bitte entsprechende Nachweise beifügen.

Das Universitätsklinikum Leipzig verfügt über eine der modernsten baulichen und technischen Infrastrukturen in Europa und lebt eine team- und ergebnisorientierte Unternehmenskultur. Auf dieser Grundlage garantiert das Universitätsklinikum Leipzig mit ca.

4000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die höchste Versorgungsqualität als Maximalversorger für über 52 000 stationäre und 310 000 ambulante Patienten jährlich sowie gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät exzellente Ergebnisse in Forschung und Lehre.



**■ KALENDER** 

# Veranstaltungen und Ausstellungen am UKL

#### 5. Mai

#### Aktionstag Händehygiene

Anlässlich des Welthygienetages am 5. Mai informiert das Institut für Hygiene, Krankenhaushygiene und Umweltmedizin am 7. Mai zum Thema "saubere Hände". An zwei Aktionsständen besteht die Möglichkeit, die Desinfektion der Hände mithilfe von UV-Lampen zu üben und das eigene Wissen in einem Quiz zu testen. Zudem heißen die Ärzte und Hygienefachkräfte alle Mitarbeiter, Patienten und interessierte Besucher herzlich willkommen und stehen für Fragen gerne zur Verfügung.

10.30 Uhr - 13 Uhr, Aktionsstände Eingangsbereich in Haus 4 (Liebigstraße 20) und Atrium in Haus 6 (Liebigstraße 20a)

#### Laufende Ausstellungen

#### Fotos aus Vietnam in der Universitätszahnmedizin

Über sieben Jahre hinweg ist der Fotograf und Filmemacher Harald Wiese mit Fotound Filmteams aus den verschiedensten Anlässen nach Vietnam gereist. Irgendwann, fasziniert vom Land, hat er begonnen, eine große Fotodokumentation über die Reisen, von Land und Leuten zu realisieren. In Ko-



operation und mit der Hilfe von DEVIE-MED, der deutsch-vietnamesischen Gesellschaft zur Förderung der Medizin in Vietnam, sind tausende Bilder entstanden. Einen kleinen Teil davon zeigt diese Ausstellung in der Universitätszahnmedizin.

Die Ausstellung ist bis 27. April zu sehen. Ebene 0 der Universitätszahnmedizin, Liebigstraße 12, Haus 1

#### Keramiken im Wartebereich der Urologie

Für seine künstlerische Verarbeitung wählt der Keramiker Thomas Ludewig meist Schwemmholz aus Flüssen, das er auf Spaziergängen findet. Das Wirken des Wassers bearbeitet das Holz und hinterlässt strukturell veränderte Oberflächen – nur die harten Holzanteile bleiben zurück. Dazu versucht Ludewig Keramiken zu schaffen, die in Größe, Form und Färbung mit dem toten Gebilde zu einer ästhetischen Einheit verschmelzen. So



wird einem scheinbar wertlos gewordenen Stück Holz ein zweites Leben verliehen. Die Ausstellung ist noch bis 4. Mai zu sehen. Wartebereich der Urologie-Ambulanz Liebigstraße 20, Haus 4

#### **Lichtbilder** Malerei

Studierende des Instituts für Kunstpädagogik der Universität Leipzig haben ein Kurskonzept für krebskranke Menschen entwickelt, das sich



mit verschiedenen Aspekten von Licht und Schatten beschäftigt. Über vielfältige künstlerische Methoden, Materialien und Perspektiven konnten sich die Teilnehmenden so auf kreative Weise mit ihrer Erkrankung auseinandersetzen und ihren Ideen und Assoziationen Ausdruck verleihen. Mit der Ausstellung "Lichtbilder" werden Arbeiten von Teilnehmern aus dem kunstpädagogischen Kurs gezeigt

Die Ausstellung ist bis 31. Mai 2018 zu sehen. Psychosoziale Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige (1. Etage) Philipp-Rosenthal-Str. 55, Haus W

#### **Poesie im Unvollkommenen** Fotografie

Die 1949 in Leipzig geborene Fotografin Stefanie Halisch arbeitete schon in verschiedenen Berufen, bevor sie 1992 zur Fotografie kam. Sie war bereits Modellbauerin, Telefonistin, Mechanikerin, Erzieherin und Fernmeldemechanikerin. Diese Ausstellung "Poesie im Unvollkommenen" im Studienzentrum ist ihre 30. Einzelausstellung. Daneben war sie schon an einzelnen Ringgalerien- und Gruppenausstellungen beteiligt. Seit drei Semestern studiert Stefanie Halisch Fotografie an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst.

Die Ausstellung ist bis 31. August zu sehen. Foyer des Studienzentrums, Liebigstraße 27, Haus F

# Kindern in Notfällen richtig helfen

Universitätsmedizin Leipzig legt Studie zur Arzneimittelsicherheit bei Kindern mit Allergien vor

■ Wie kann man die Situation von Kindern mit chronischen Erkrankungen im Alltag verbessern? In einem Projekt der Universitätsmedizin Leipzig, initiiert vom Zentrum für Arzneimittelsicherheit und der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Iernen Erzieher aus Kindertagesstätten von Ärzten und Apothekern alles Wissenswerte über Allergien und üben das Anwenden und Verabreichen von Medikamenten in Notfallsituationen. Die Studie ist jetzt im renommierten European Journal of Pediatrics erschienen.

Allergien, beispielsweise gegen Lebensmittel, sind eine häufige chronische Erkrankung bei Kindern. Aber was kann der Laie in potentiell lebensbedrohlichen Notfällen tun? Vom Arzt verschriebene Medikamente können Leben retten, doch können Erzieher diese im akuten Notfall auch richtig anwenden? Wissenschaftler der Universitätsmedizin Leipzig entwickelten ein Konzept, mit dem Erzieher ihr theoretisches Wissen rund um Allergien verbessern und das richtige Handeln im Notfall üben können.

"Wir haben ein neues Fortbildungskonzept für Erzieherinnen und Erzieher entwickelt, das sich mit Allergien, daraus resultierenden Notfällen und der Verabreichung von Medikamenten, den sogenannten Autoinjektoren, befasst", erklärt Apothekerin und Diplompharma-



Allergien und damit verbundene Notfälle bei Kindern stellen für Erzieher eine besondere Herausforderung dar. Ein Projekt des ZAMS will deren Kenntnisse nun verbessern.

zeutin Henriette K. Dumeier. Alle Kindertageseinrichtungen in Leipzig waren eingeladen, sich an der Studie zu beteiligen, wobei Erzieher von 39 Einrichtungen an der Schulung teilnahmen. Um den Nutzen des Konzepts nachzuweisen, untersuchten Ärzte und Apotheker gemeinsam Einstellung und Wissen in Bezug auf Allergien und Notfälle anhand eines Fragebogens und schauten sich die praktische Anwendung von Autoinjektoren vor und direkt nach der Fortbildung sowie vier bis

zwölf Wochen danach an. Die Wissenschaftler fanden dabei heraus, dass immerhin 81 Prozent von den insgesamt 75 beteiligten Erziehern Kinder mit Allergien betreuen. Zwei Erzieher hatten schon einmal Medikamente aus einem Notfallkit verabreicht.

"Unser Konzept ist erfolgreich: Das Wissen über die Auslöser von Allergien wird signifikant gesteigert", erklärt Professor Dr. Astrid Bertsche, die das Projekt von ärztlicher Seite mit initiiert hat. "Die Erzieher gewin-

nen das Selbstvertrauen, auch im akuten Notfall richtig zu helfen und dem Kind die lebensrettende Medizin zu verabreichen. Denn im Notfall zählt jede Minute", so Kinderärztin Bertsche. Die Zahl der fehlerfreien Verabreichungen der Notfallmedikamente wurde durch die Maßnahmen von 3 auf 35 Prozent verbessert. Die Wissenschaftler haben sich das Ziel gesetzt, das Konzept zur richtigen Anwendung von Notfallmedikamenten flächendeckend im Raum Leipzig und auch überregional zu verbreiten. Dafür müssen noch mehr Schulungen in Kindertagesstätten stattfinden, um die Erzieher für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Kinderärzten und Apothekern, die auch bereits bei Epilepsiepatienten sehr erfolgreich war, soll jetzt in Folgeprojekten bei Kindern mit anderen Erkrankungen, wie Asthma und Diabetes, fortgeführt werden. Neben Patienten, Eltern, Ärzten, Pflegekräften, Lehrern und Erziehern sollen nun auch weitere Berufsgruppen wie beispielsweise Physio- und Ergotherapeuten involviert werden. Das Projekt reiht sich ein in zahlreiche weitere Initiativen zur Arzneimittelsicherheit unter der Leitung von Professor Dr. Thilo Bertsche, Forschungsdirektor am Zentrum für Arzneimittelsicherheit, und Professor Dr. Wieland Kiess, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums



# Pergamon wiederbelebt!

Neue Ausstellung zeigt antike Residenzstadt in 3D

■ Seit 21. April 2018 wird in einer neuen Ausstellung des Antikenmuseums der Universität Leipzig die antike Residenzstadt Pergamon wiederbelebt. Die Schau entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI), Abteilung Istanbul, und dem Lehrstuhl Darstellungslehre der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU). In ihrem Mittelpunkt steht die von beiden Kooperationspartnern erarbeitete virtuelle 3D-Rekonstruktion Pergamons. Neben einem großformatigen Kunstdruck des 360-Grad-Pergamon-Panoramas des Künstlers Yadegar Asisi zeigt die Ausstellung unter anderem auch Grabungspublikationen und antike Quellen. Sie dokumentieren die archäologisch-bauhistorische Arbeit und die erhaltenen Baureste. Konzipiert wurde die Ausstellung von Studierenden des Studiengangs "Archäologie der Alten Welt" der Universität Leipzig.

"Unser Ziel ist es, im Europäischen Kulturerbe-Jahr 2018 unter dem Motto ,sharing heritage' aus archäologischer Perspektive ein modernes, plastisches Bild antiker Stadträume zu vermitteln. Zugleich soll sie zum Nachdenken über die eigene urbane Umwelt anregen", sagt Dr. Hans-Peter Müller vom Antikenmuseum, der die Ausstellung gemeinsam mit Dr. Jörn Lang kuratiert hat. Sie widmet sich in drei Themenbereichen den zahlreichen Rekonstruktionen, die seit Beginn der Ausgrabungen die Ruinen der Bauten von Pergamon zum Leben erwecken. Archäologen, Bauforschern, aber auch dem Laienpublikum helfen sie, antike Architektur als Ganzes zu erschließen und die Beziehung zu dem von Menschen gestalteten Lebens- und Naturraum zu verstehen.

Zu Beginn erwartet den Besucher eine



Eine 3-D-Ansicht der antiken Stadt Pergamon. Die Rekonstruktion ist in einer Ausstellung in der Aula der Alten Nikolaischule zu sehen.

Grafik: Uni Leipzig

Filminstallation der neuen 3D-Rekonstruktion Pergamons. Sie führt vom Stadttor ausgehend entlang der Hauptstraße bis zur Akropolis mit den Herrscherpalästen und veranschaulicht den urbanen Stadtorganismus der Zeit um 200 n. Chr. Im Anschluss werden zentrale Stadträume thematisiert, in denen die Bewohner lebten und arbeiteten. Diese waren, wie das Große Gymnasion und der Bezirk des Großen Altars, auch für Erziehung, Religion und Kulte von großer Bedeutung.

Der folgende Teil der Ausstellung stellt anhand von Grabungspublikationen und antiken Quellen die archäologischbauhistorische Arbeit und wissenschaftliche Dokumentation der erhaltenen Baureste vor. Auf diesen Arbeiten baut die wissenschaftlich korrekte und anschauliche Rekonstruktion einzelner Bauten, Architekturensembles und ganzer Städte auf. "Besonders freuen wir

uns, als Leihgaben der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin Grabungstagebücher der ersten Ausgräber von Pergamon, Carl Humann und Wilhelm Dörpfeld, zeigen zu können. In diesen dokumentierten sie für eine spätere Rekonstruktion der Befunde sorgsam den Fortgang der Ausgrabungen", erklärt Dr. Jörn Lang.

In ihrem letzten Bereich widmet sich die Ausstellung verschiedenen Medien der Visualisierung antiker Architektur. Ausgehend von älteren zeichnerischen Rekonstruktionen einzelner Baukomplexe, spannt sich der Bogen über Architekturmodelle bis hin zur Panoramakunst des 19. und 21. Jahrhunderts. Besonders wird auf die seit zehn Jahren laufend aktualisierten, digitalen Visualisierungen durch den Lehrstuhl Darstellungslehre unter Universitätsprofessor Dominik Lengyel an der Architekturfakultät der

BTU Cottbus-Senftenberg eingegangen. Für Archäologen wie Prof. Dr. Felix Pirson, der Erster Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul und Grabungsleiter in Pergamon ist, dienen sie nicht nur zur Veranschaulichung von Forschungsergebnissen. "Diese Visualisierungen sind zunehmend auch als wichtiges Instrument bei der Produktion neuer Erkenntnisse und für die Erweiterung des wissenschaftlichen Horizonts", betont er.

Abgerundet wird die Ausstellung durch Leihgaben von Gipsabgüssen antiker Bildwerke, die in Pergamon gefunden wurden. So ermöglichen es die Bildnisse des Gründers der Dynastie der Attaliden und eines seiner Nachfolger sowie das eines Bürgers von Pergamon hellenistischer Zeit in das Antlitz der Akteure zu blicken, die einst die Metropole mit Leben erfüllten.

Als Herrschersitz der hellenistischen Dynastie der Attaliden und als römische Metropole gehörte die heutige UNESCO-Welterbe-Stätte Bergama/Pergamon an der Westküste der Türkei zu den prominentesten städtischen Zentren der antiken Welt. Seit über 130 Jahren erforschen Archäologen unter Leitung des Deutschen Archäologischen Instituts und mit Genehmigung des Ministeriums für Kultur und Tourismus der Republik Türkei den urbanen Gesamtorganismus, die Nekropolen und das Umland der Stadt.

Die Ausstellung ist vom 21. April bis 15. Juli 2018, außer an Feiertagen, dienstags bis donnerstags sowie samstags und sonntags von 12 bis 17 Uhr zu sehen. Der Eintritt beträgt 3 Euro, ermäßigt 1,50 Euro. Die Eröffnung ist am 19. April, 19 Uhr, in der Aula der Alten Nikolaischule, Nikolaikirchhof 2, 04109 Leipzig. Zur Ausstellung erscheint ein Begleitheft mit zahlreichen Abbildungen.

# Fremde im eigenen Land?

Projekt "PoliLab" untersucht gesellschaftliche Identitäten in Zeiten der Zuwanderung

Wie verändern sich die Vorstellungen gemeinschaftlicher Identität durch den Zuzug von Migrationsgruppen? Ist gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten der Zuwanderung und des Aufeinandertreffens unterschiedlicher Kulturen überhaupt möglich? Mit diesen Fragen befasst sich ein kürzlich gestartetes Projekt des Instituts für Politikwissenschaften der Universität Leipzig. Die Forscher unter der Leitung von Prof. Dr. Rebecca Pates untersuchen in den kommenden drei Jahren die Auswirkungen gesellschaftlicher Wandlungsprozesse auf kollektive Identitäten. Ihre Studie "Fremde im eigenen Land? Veränderbarkeit nationaler Narrative mithilfe Politischer Laboratorien" wird vom Bundesministerium für Bildung Forschung (BMBF) gefördert.

Das mehrstufige Forschungsvorhaben startet zunächst mit einer Analyse von Vorstel-

lungen über kollektive Identität in unterschiedlichsten sozialen Gruppen. In Sachsen, Thüringen, Berlin und Schleswig-Holstein werden exemplarisch teilnehmende Beobachtungen und Interviews mit unterschiedlichsten sozialen Gruppen geführt. Dadurch soll sich ein möglichst breites Verständnis von zeitgenössischen Erzählungen über "die Nation", "das Gemeinwesen" und "die Gesellschaft" entwickeln. Die Ergebnisse dieser Analyse werden in einem nächsten Schritt mit Menschen in ganz Deutschland in Bürgerversammlungen, sogenannten "politischen Laboratorien" (kurz auch: PoliLab), diskutiert. Ziel ist es, in eine Verhandlung über die unterschiedlichen Aspekte einer gemeinsamen gesellschaftlichen Identität zu treten.

"In der Öffentlichkeit findet heute wieder eine verstärkte Auseinandersetzung darüber statt, wie sich verschiedene gesellschaftliche Gruppen formieren und miteinander koexistieren", sagt Pates. Diese Entwicklung wolle das Projekt erforschen. "PoliLab"-Mitarbeiterin Julia Leser betont die Relevanz der Studie für die aktuelle Migrationsdebatte: "Das Projekt zielt darauf ab, den kulturellen Wandel vor dem Hintergrund von Migrationsprozessen zu analysieren



Deutschland hat seit 2015 eine starke Zwanderungswelle erlebt. Was denken die Deutschen darüber, was die Geflüchteten?

und die Forschungstraditionen im Bereich Migration und Integration unter dem Vorzeichen gesellschaftlicher Pluralität zu überdenken."

Das praxisorientierte Format der politischen Laboratorien ist eine neue For-

> schungsmethode, die den Teilnehmern Impulse für eine aktive politische Teilhabe liefern soll. In Diskussionsforen kommen Vertreunterschiedlichster gesellschaftlicher Gruppierungen zusammen, um über Gemeinsamkeiten und Differenzen ihrer Vorstellungen von "Nation" und "Gesellschaft" zu debattieren. Auf diese Weise soll zwischen verschiedenen vermeintlich unvereinbaren Positionen im politischen Diskurs vermittelt werden.

# Die ganze Welt der Vokalmusik

Das Leipziger Festival "a cappella" zeigt Facetten des A-cappella-Gesangs mit Konzerten, Vorträgen und Workshops

■ Beim Internationalen Festival für Vokalmusik "a cappella" in Leipzig dreht sich alles um die menschliche Stimme. Seit 1997 macht "a cappella" die Stadt im Frühling zum Klangzentrum der Vokalmusikszene. Mehr als eine Woche lang gibt es dann Konzerte mit Ensembles aus allen geographischen und stilistischen Ecken der A-cappella-Welt – Genregrößen genauso wie Geheimtipps und Nachwuchsgruppen. "a cappella" zeigt, was alles mit der Stimme möglich ist



Phoniater Prof. Michael Fuchs vom UKL begleitet das Festival mit Vorträgen.

So gibt es im Festivalprogramm 2018 unter anderem selten zu hörende Mehrstimmigkeit aus Afrika: Die Gruppe Ndima präsentiert traditionelle Gesänge aus dem kongolesischen Regenwald. Aber auch die legendären britischen King's Singers geben ein Konzert anlässlich ihres 50-jährigen Bühnenjubiläums. Bliss aus der Schweiz machen A-cappella-Pop mit einer gehörigen Portion Comedy und die Humanophones aus Frankreich mixen Gesang mit Beatboxing und Body Percussion. Auch die Vokalmusik der Renaissance hat ihren Platz im "a cappella"-Programm: Erstmals in Leipzig geben die Alte-Musik-Spezialisten New York Polyphony ein Konzert in der Thomaskirche, und die Festivalgastgeber des Ensembles amarcord widmen ihr Eröffnungskonzert den Komponisten Pierre



Die Lokalmatadoren von amarcord sind auch wieder beim "a-capella"-Festival dabei.

#### Freikarten für Konzert am 10. Mai zu gewinnen

Für das Konzert mit dem Herrenquartett New York Polyphony am 10. Mai um 20 Uhr in der Thomaskirche verlosen wir 2 x 2 Freikarten.

Wenn Sie gewinnen möchten, schicken Sie uns bitte bis zum 7. Mai eine E-Mail mit dem Betreff "New York" an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder alternativ eine Postkarte mit dem gleichen Betreff, Ihrem Namen und Ihrer Telefonnummer an Universitätsklinikum Leipzig, Der Vorstand, Liebigstraße 18, 04103 Leipzig.

Die Gewinner werden per E-Mail oder telefonisch benachrichtigt.

de la Rue und Loyset Compère. Über die insgesamt zehn Konzerte hinaus bietet das Festival aber auch Vorträge und Workshops über die Stimme und A-cappella-Gesang. Neben einem Vortrag zur Geschichte Leipziger Vokalensembles und einem Arrangement-Workshop gibt es dabei auch 2018 wieder einen Vortrag von Universitätsmediziner und HNO-Spezialist Prof. Dr. Michael Fuchs. Der Phoniater (der in seiner Jugend wie die Sänger von amarcord im Thomanerchor sang) begleitet "a cappella" bereits seit 2013 mit immer neuen Beiträgen zu verschiedenen Aspekten des Singens, unter anderem aus seinen Forschungen zur Kinder- und Jugendstimme oder dem Thema Stimmgesundheit. Dabei floss sein Wissen nicht nur in die (für alle Besucher kostenlosen) Vorträge ein, sondern auch in mehrere Ausgaben der "a cappella Blätter", der Essay-Reihe des Festivals, mit dem das A-cappella-Wissen auch in kompakter Heftform mit nach Hause genommen werden kann

Den vielleicht größten Wissens- und Erfahrungsschub in Sachen Vokalmusik bietet das Festival aber wohl mit seinem in die Konzertwoche integrierten Internationalen A CAPPELLA Wettbewerb Leipzig. Dort hält Prof. Fuchs für die am Wettbewerb teilnehmenden Nachwuchsgruppen ein Seminar über die Singstimme. In einem Workshop arbeiten die Ensembles außerdem mit einem erfahrenen A-cappella-Sänger an ihren Stücken. Und natürlich begeben sie sich in einen Wettstreit mit Kollegen aus aller Welt: Beim Wettbewerb 2018 treten sieben Gruppen aus der Schweiz, der Ukraine, Ungarn und Deutschland mit ihrem jeweils eigenen Repertoire und Stil an. Gewinnen sollen sie neben Preisgeldern und einem Award aber vor allem Erfahrung und neue Kontakte. Denn auch beim Wettbewerb von "a cappella" geht es vor allem darum, zu zeigen, zu hören und zu feiern, welche Facetten Gesang haben kann.

Falk Mittenentzwei

Das gesamte Programm mit allen Informationen und Neuigkeiten ist auf der "a cappella"-Homepage www.a-cappella-festival.de zu finden

# Verein will Wissenschaftsregion stärken

#### 15 Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind im neuen Leipzig Science Network vertreten

In der hiesigen Hochschul- und Forschungslandschaft will ein neuer Verein Kooperationsimpulse geben. Dem jetzt aus der Taufe gehobenen "Leipzig Science Network" (LSN) gehören als Gründungsmitglieder 15 Einrichtungen an. Schwergewichte sind die Uni und das Universitätsklinikum, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, das Deutsche Biomasseforschungszentrum und die HTWK. Vertreten sind ebenso die zwei Kunsthochschulen, die Hochschule für Telekommunikation und die staatliche Studienakademie. Komplettiert wird das Netzwerk durch renommierte Institute, wie die drei in Leipzig vertretenen der Planck-Gesellschaft und drei der Leibniz-Gemeinschaft.

Bisher noch nicht an Bord sind beispielsweise die zwei Einrichtungen der Fraunhofer-Ge-

sellschaft, die zwei weiteren in der Stadt ansässigen Leibniz-Institute und die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.
Geleitet wird das LSN vom administrativen

Geleitet wird das LSN vom administrativen Direktor des Biomasseforschungszentrums Daniel Mayer. Den Vorstand komplettieren Claudia Kostka, die hauptberuflich am Leibniz-Institut für Troposphärenforschung als Verwaltungschefin arbeitet, sowie Oliver Grimm, Kanzler der Hochschule für Musik und Theater. Mayer sagte, der Verein wolle die Wissenschaftsregion Leipzig mit Blick auf die sich wandelnden Rahmenbedingungen bei der öffentlichen Finanzierung und den Wettbewerb um hochqualifiziertes Personal weiter voranbringen. Gebündelt würden so die Kräfte unter anderem hinsichtlich des Standortmarketings, der Willkommenskultur für Gastwissenschaftler und der Ressourcen auf dem IT-Sektor. Sachsens Wissenschaftsministerium unterstützte die Gründung des Vereins finanziell. Die Idee, ihn ins Leben zu rufen, entstand im Rahmen des bereits seit Längerem



Vorstand des Leipzig Science Network: Daniel Mayer (Biomasseforschungszentrum), Claudia Kostka (Tropos-Institut) und Oliver Grimm (Musikhochschule), (v.l.n.r.).

bestehenden "Arbeitskreises für Synergien", der die Verwaltungsleiter von hiesigen Hochschulen und Instituten vereint. "Das LSN sorgt für kurze Wege zwischen den Arbeitsund Leitungsebenen", erklärte Mayer. Durch die bessere Kommunikation in Forschung und Verwaltung werde auch Spielraum für neue Tätigkeitsfelder geschaffen, meinte die Kanzlerin der Leipziger Uni, Professorin Birgit Dräger.

In der sächsischen Landeshauptstadt gibt es mit "Dresden-Concept" bereits seit 2010 eine ähnliche Allianz, der unter dem Motto "Exzellenz aus Wissenschaft und Kultur" neben Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auch Museen und Bibliotheken angehören. Insgesamt 26 Partner vereint Dresden-Concept. Das Bündnis verfügt über eine eigene Geschäftsstelle, einen attraktiven Internetauftritt und treibt diverse Projekte voran. *Mario Beck* 

# Supermarkt-Kunden stinksauer wegen Abzocke auf Parkplätzen

Platzbetreiber fordern bis zu 30 Euro Strafe / Autofahrer beklagen Mangel an Kulanz

■ Autofahrern drohen auf Leipzigs Supermarkt-Parkplätzen immer häufiger Strafgebühren. Denn immer mehr Handelsketten übergeben die Areale an private Betreibergesellschaften, die dort regelrecht Jagd auf Falschparker machen: Wer die neue Regelung übersieht und keine Parkuhr in sein Auto legt, diese aus Versehen ungenau stellt oder die erlaubte Parkzeit kurzzeitig überschreitet, muss mit Bußgeldern von bis zu 30 Euro rechnen.

Rechtsanwälte berichten, dass die Zahl solcher Zwischenfälle seit etwa einem Jahr deutlich steigt. Betroffen seien neben Supermarkt-Parkplätzen auch stark frequentierte Areale an Bahnhöfen und am Leipziger Messegelände. Dort werde inzwischen "gnadenlos bewirtschaftet", heißt es.

Fast immer würden Betreibergesellschaften auf das Begleichen der Forderungen pochen – nicht die Handelsketten. "In der Sache kann man dagegen nichts machen", sagt die Leipziger Rechtsanwältin Cornelia Gürtler, bei der als langjährige ADAC-Vertragsanwältin besonders viele Fälle landen. Denn die Parkplatznutzung sei in der Regel deutlich ausgeschildert – auch private Betreibergesellschaften könnten deshalb bei Verstößen Vertragsstrafe fordern. "Selbst Forderungen bis zu 30 Euro, die dem Einzelnen relativ hoch erscheinen, sind kaum zu beanstanden."

Diese Strafen seien allerdings nicht so einfach durchzusetzen wie Knöllchen von behördlichen Ordnungsämtern. Die



Neue Schilder weisen auf vielen Parkplätzen Leipzigs darauf hin, dass sie eine Parkscheibe sichtbar ins Auto legen müssen, um kostenfrei parken zu dürfen. Ansonsten drohen Strafen. Foto: frs

Betreiber müssten zum Beispiel nachweisen, dass der Halter tatsächlich das Fahrzeug auf den Supermarkt-Parkplatz abgestellt hat – und kein unbekannter

Dritter. Es sei auch unzulässig, "Halterermittlungskosten" einzufordern. Außerdem würden sich die privaten Betreiber scheuen, ihre Bevollmächtigung durch die Handelsketten vorzulegen. "Eher wird von einer weiteren Durchsetzung der Forderung abgesehen", so Gürtler.

Handelsketten wie der Netto Marken-Discount begründen die Parkraumbewirtschaftung mit einer zunehmenden Zahl von Falschparkern. "Wir wollen, dass unseren Kunden stets freie Parkplätze zur Verfügung stehen", erklärte Christina Stylianou, Leiterin der Netto-Unternehmenskommunikation. In stark frequentierten Innenstadtlagen oder in der Nähe von Bahnhöfen komme es immer wieder vor, das Parkflächen missbräuchlich genutzt würden. Beim Einsatz von externen Dienstleistern werde aber sichergestellt, dass "ausreichend große Hinweisschilder am Parkplatz" vorhanden sind. In Einzelfällen würden auch "die Fahrzeuge von Fremdparkern nach Ablauf der zugelassenen Parkdauer umgesetzt".

Die Verbraucherzentrale Sachsen sieht dieses Vorgehen kritisch. Denn viele Kunden würden davon ausgehen, dass das Parken auf den Flächen der Supermärkte kostenfrei sei und die Hinweisschilder zu spät bemerken, sagt Michael Hummel, Referatsleiter Recht der Verbraucherzentrale Sachsen. "Der Trick, mit dem Kleingedruckten Geld zu verdienen, ist auf jeden Fall nicht verbraucherfreundlich." Alternativ könnten zum Beispiel Schranken installiert werden, an denen Kunden durch das Drücken einer Taste akzeptieren, dass das Parken mit Bedingungen wie Parkuhren verknüpft ist.

Andreas Tappert / Frank Schmiedel

# Paul gehört zu besten Nachwuchskomponisten

Ex-Thomaner gewinnt bei "Jugend komponiert" einen der Förderpreise

■ Der 20-jährige Paul Bernewitz aus Leipzig gehört zu den Förderpreisträgern des Bundeswettbewerbs "Jugend komponiert". Der von der Musikakademie Jeunesses Musicales Deutschland veranstaltete Wettbewerb vergibt die höchste Auszeichnung für junge Komponierende in Deutschland. In mehreren Altersgruppen und Kategorien wurden in diesem Jahr insgesamt je 15 Bundes- und Förderpreise vergeben.

Der Leipziger ist ehemaliger Thomaner und war zu Zeiten des Thomaskantoratswechsels im Jahr 2016 erster Präfekt des Ensembles. "Nach meiner Zeit als Thomaner und nach musikwissenschaftlichen wie pianistischen Studien geht meine persönliche Entwicklung zurzeit in die Richtung eines Kompositionsstudiums", verriet der Messestädter. Aus diesem Grund habe er an dem Wettbewerb teilgenommen. "Ich freue mich riesig, auf Anhieb einen Förderpreis erhalten zu haben", so Bernewitz. Immerhin hätten 195 Jugendliche im Alter von zwölf bis 22 Jahren aus ganz Deutschland ihre Wettbewerbsbeiträge eingeschickt, wovon nur 30 geehrt wurden. Mit Jonas Otte aus Chemnitz, Maximilian Otto aus Dresden und Lukas Förster aus Halle hätten noch drei weitere Teilnehmer aus Mitteldeutschland Förder- und

Bundespreise abgeräumt. "Mein Kompositionsstil bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Neuer Musik und Jazz. Ich finde es spannend, das Kompromisslose der – im herkömmlichen Sinne -,Neuen Musik' mit der Freiheit und der aufgefächerten Harmonik des Jazz zu kombinieren und beides in meinen Kompositionen verschmelzen zu lassen", erläutert der Leipziger. Das Ausloten dieser Genregrenzen sei eine au-Beschäftigung und habe sich gewiss noch lange nicht erschöpft. "In letz-

ter Zeit entstanden unter anderem eine Sammlung von sieben Préludes, ein Kunstlied für Mezzosopran sowie 20 Klavierminiaturen", erzählt er.

Anstelle von Preisgeldern besteht die Auszeichnung bei "Jugend komponiert" übrigens in einem hochwertigen Stipendium für die Teilnahme an einer Kompositionswerkstatt auf Schloss Weikersheim (Main-Tauber-



ßerordentlich reizvolle Paul Bernewitz aus Leipzig gewann beim renommierten Wettbewerb Beschäftigung und habe "Jugend komponiert" auf Schloss Weikersheim den Förderpreis. Foto: JMD

Kreis) im Nordosten Baden-Württembergs: Dieser Tage war Bernewitz zusammen mit 14 weiteren jungen Komponierenden aus dem gesamten Bundesgebiet auf dem Schloss des Grafen Wolfgang von Hohenlohe zu Gast, wo sich die Jugendlichen mit Komponisten und Musikern intensiv über ihre Werke austauschten und wertvolle Impulse für ihre musikalische Kreativität erhielten. "Eine sehr intensive

und vor allem lehrreiche Woche", wie der Ex-Thomaner berichtet.

Ihre von der Jury ausgezeichneten Kompositionen wurden von Preisträgern des Deutschen Musikwettbewerbs übrigens auf CD eingespielt und in einem Abschlusskonzert aufgeführt. Zweimal im Jahr ist diese Werkstatt das Forum des Spitzennachwuchses im Bereich Komposition – eine individuelle, ihren weiteren Schaffensweg prägende Förderung junger Talente durch die Jeunesses Musicales Deutschland.

Der Bundeswettbewerb "Jugend komponiert" fand in diesem Jahr bereits zum 33. Mal statt und hat in der Zeit seines Bestehens viele Erfolgsgeschichten geschrieben: Durch eine konsequente Förderung führt die Musikakademie junge Talente auf ihrem Weg in eine mögliche professionelle Laufbahn zum Erfolg, und für viele mittlerweile etablierte Komponisten hat der Wettbewerb die Bedeutung einer Initialzündung. Stellvertretend seien Enno Poppe, Benjamin Schweitzer und Charlotte Seither genannt.

Der Bundeswettbewerb "Jugend komponiert" wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Partner sind der Deutsche Musikrat, die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt und der Radiosender HR2-Kultur. r./mape

# "Weltmeister werden ist das Ziel"

Timo Werner und seine Teamkollegen stimmen sich auf Einladung der russischen Botschaft auf die WM ein

■ Als Deutschland 1974 Weltmeister im eigenen Land wurde, kickte die Nationalmannschaft mit einem Adidas-Ball namens "Telstar". Timo Werner war da noch "Quark im Schaufenster", wie die Sachsen sagen würden – also nicht einmal geboren. Auch in diesem Sommer, bei der WM in Russland, wird der "Telstar18" der offizielle Spielball sein – diesmal kann ihn der inzwischen 22-jährige Stürmer von RB Leipzig so oft wie möglich selbst im gegnerischen Tor versenken. Sollte er gesund und munter bleiben, ist er bei Bundestrainer Jogi Löw gesetzt.

Den WM-Ball bekam Werner gestern Abend in Leipzig persönlich von Sergej Netschajew, russischer Botschafter in Deutschland, übergeben. Denn einen symbolischen Anstoß für die in knapp zwei Monaten beginnende WM gab es im Gohliser Schlösschen. Das russische Generalkonsulat in Leipzig lud zum festlichen Empfang. Anlass für einen Teamausflug der Rasenballer im feinen Zwirn. Die eigenen internationalen Wochen auf dem Rasen sind schließlich vorbei.

Dabei hielt Werner den WM-Ball nicht zum ersten Mal in den Händen – bereits bei den Testspielen der deutschen Nationalmannschaft im März gegen Spanien (1:1) und Brasilien (0:1) konnte der 22-Jährige den "Telstar18" testen. "Bisher waren wir damit noch nicht so erfolgreich, aber an den Bällen soll es nicht liegen, dass wir nicht Weltmeister werden. Das Einzige, was etwas tückisch ist, sind die Bälle für die Torhüter. Aber das fällt für mich schon mal raus. Er ist schön geworden, passt zur WM. Damit kann man Weltmeister werden, das ist das Ziel", sagte der 22-Jährige.

Der Ball ist laut Fifa eine Hommage an den allerersten Adidas-WM-Ball, der 1970 in Mexiko und auch 1974 bei der WM in Deutschland zum Einsatz gekommen war. 48 Jahre später ist das Muster immer noch schlicht in schwarz-weiß gehalten und besitzt goldene Schriftzüge. 1970 sollte der Ball mit dieser Farbgebung auf den Schwarzweiß-Fernsehgeräten besonders gut erkennbar sein.

Yussuf Poulsen, der für sein Heimatland Dänemark aussichtsreicher WM-Kandidat ist, durfte im Rahmen des russischen Abends den Satz: "Die WM zu gewinnen, wäre ein Traum" in der Landessprache des Gastgebers vor der Kamera üben. Genauso wie Emil Forsberg, der als Dritter im Leipziger Bunde



Empfang der russischen Botschaft zur Fußball-WM 2018: Guido Schäfer interviewt Timo Werner, Emil Forsberg und Yussuf Poulsen (v.r.n.l.).



Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer, Botschafter Sergej Y. Netschajew und Konsul Andrey Y. Dronov beim Torwandschießen. Fotos: Andre Kempner

und in derselben Vorrundengruppe wie Titelverteidiger Deutschland mit Schweden bei der WM so weit wie möglich kommen will. An Russland, vor allem die Stadt St. Petersburg, sind die Erinnerungen bei den Fußballern von RB Leipzig noch frisch. Im teuersten und zweitgrößten aller zwölf WM-Stadien gelang dem Team von Trainer Ralph Hasenhüttl Mitte März gegen Zenit mit einem 1:1 der Einzug ins Viertelfinale der Europa League. An der Gastfreundlichkeit der russischen Botschaft in Leipzig hat das nichts geändert.

Der Häuptling, Trainer Ralph Hasenhüttl, verpasste den Abend im idyllischen Garten in Gohlis – er bereitete sich auf das wichtige Duell am Samstag gegen die TSG Hoffenheim vor. Dann wird auch Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer auf der Tribüne des ausverkauften Leipziger Stadions sitzen. Der 42-Jährige outete sich gestern: "Ich bin ein großer Fan dieser Stadt und ein noch viel größerer Fan der Mannschaft RB Leipzig."

Anne Grimm

## Neuer Rekord bei Immobilien-Verkäufen

Share-Deals nicht berücksichtigt – deshalb seien Ergebnisse des Gutachterausschusses falsch

■ Der Umsatz bei Immobilien-Verkäufen in Leipzig ist 2017 auf einen neuen Rekordwert geklettert. Das Volumen betrug 3,2 Milliarden Euro, teilte das Maklerhaus Aengevelt mit. Zwar sei es richtig, dass es einen leichten Rückgang bei den klassischen Verkäufen von bebauten und unbebauten Grundstücken gab. Wie der Leipziger Gutachterausschuss kürzlich bekannt gab, fiel dieser Wert um 100 Millionen auf 2,8 Milliarden Euro. Gutachterausschüsse würden aber generell keine Share-Deals berücksichtigen, erklärte nun Geschäftsführer Wulff

Aengevelt. "Deshalb sind ihre Ergebnisse falsch."

In Leipzig habe sich das Volumen der Share-Deals im letzten Jahr fast verdoppelt auf 376 Millionen Euro. Als Beispiel nannte der Fachmann den Verkauf von 50 Prozent der Anteile am Paunsdorf Center (P.C.), die für 132,5 Millionen Euro von der französischen Firma Axa Investment Managers im Auftrag zweier Kunden erworben wurden.

Auch der erneute Eigentümerwechsel beim Städtischen Kaufhaus und Reclam-Carré im Frühjahr 2017 sei ein Share-Deal (für 70 Millionen Euro) gewesen. Bei solchen Geschäften erwirbt der Käufer die Anteile einer Firma, der das begehrte Grundstück gehört, ganz oder teilweise. Die Beteiligten können auf diese Weise oft erhebliche Steuern sparen. So fällt die Grunderwerbssteuer (in Sachsen 3,5 Prozent) weg, wenn nicht mehr als 95 Prozent der Firmenanteile den Besitzer wechseln.

Der neue Rekord in Leipzig sei vor allem auf Investitionen im Bereich Wohnen zurückzuführen, ergänzte Ullrich Müller, Leiter der hiesigen Aengevelt-Niederlassung. Bei den unbebauten und bebauten Flächen für Mehrfamilienhäuser sei mit 752 Millionen Euro der bislang höchste Wert des Jahrtausends erreicht worden. Seit 2015 gehöre Leipzig zu den wenigen Großstädten in Deutschland, in denen mehr neue Wohnungen entstehen als die Mindesterhaltungsbedarf-Quote von 0,3 Prozent des Bestandes. Nach Analysen von Aengevelt sind in Leipzig im letzten Jahr erstmals mehr als 3000 Wohnungen fertiggestellt worden (die offizielle Statistik dazu liegt noch nicht vor). Für 2018 rechnen die Fachleute des Maklerhauses mit 3500 neuen Wohnungen. "Das entspricht genau dem jüngsten Bevölkerungswachstum in der Messestadt."

Jens Rometsch

# Sonnenbrille und gesunde Ernährung können Augenerkrankungen vorbeugen

Prof. Dr. Peter Wiedemann: Gute Behandlungsmöglichkeiten von Grauem und Grünem Star im Frühstadium

■ Wer gegen Augenerkrankungen vorsorgen will, sollte sich als erstes über die eigene Familiengeschichte informieren, rät Prof. Dr. Peter Wiedemann, Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde am Universitätsklinikum Leipzig. "Denn viele der Krankheiten werden vererbt. Wenn beispielsweise Glaukomerkrankungen, volkstümlich als Grüner Star bezeichnet, in der Familie schon vorgekommen sind, sollte der Augenarzt bereits vor dem 40. Lebensjahr aufgesucht werden."

Rund 10 000 Menschen erblinden jedes Jahr in Deutschland. Zwar lassen sich nicht alle Augenkrankheiten verhindern, doch schon mit einigen einfachen Maßnahmen kann jeder das individuelle Risiko senken, sein Sehvermögen zu verlieren. Prof. Wiedemann empfiehlt deshalb:

#### Sonnenbrille tragen

Ein guter Schutz vor der UV-Strahlung sorgt dafür, dass schädliche UV-B- und UV-A-Strahlung nicht in die Augen gelangen kann. Mit einer guten Sonnenbrille wird also dem Entstehen des Grauen Stars (Katarakt) vorgebeugt, zudem bewahrt sie die Netzhaut vor Schäden. Ein guter Hinweis auf einen UV-Filter in den Gläsern ist das CE-Zeichen, das sich meist auf der Bügelinnenseite der Sonnenbrille befindet.

#### Nicht rauchen

Raucher haben ein erhöhtes Risiko, eine al-



Prof. Peter Wiedemann, Direktor der Augenklinik am UKL, rät, ab dem 40. Lebensjahr regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung zu gehen.

tersabhängige Makuladegeneration zu entwickeln. Auch das Katarakt-Risiko ist bei ihnen höher. Denn: Da der Tabakkonsum zu einer Verengung der Gefäße führt, wird auch die Blutversorgung des Auges mit seinen feinen Äderchen eingeschränkt. Dadurch werden die Augen weniger gut mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt.

#### Gesund ernähren

Eine abwechslungs- und vitaminreiche Er-

nährung ist gut für den gesamten Körper – also auch für die Augen. Zudem haben Untersuchungen gezeigt, dass vor allem grünes Blattgemüse hilft, die Sehkraft zu erhalten. Eine mediterrane Diät senkt das Risiko der altersabhängigen Makuladegeneration.

Wie der Leipziger Augenexperte weiter rät, sollte sich jeder entsprechend seiner individuellen Risikofaktoren schützen. "Bei handwerklichen Arbeiten mit Hammer und Meißel oder bei Gartenarbeiten mit einer Motorsense – egal, ob im Beruf oder zu Hause – sollte unbedingt eine Schutzbrille getragen werden", so Prof. Wiedemann. Den Trägern von Kontaktlinsen legt Prof. Wiedemann ans Herz, auf Hygiene zu achten: "Es genügt nicht, die Linsen nur von oberflächlichen Ablagerungen zu säubern, sie müssen auch von Keimen befreit werden. Deshalb gehören die Kontaktlinsen über Nacht in eine geeignete und täglich frische Desinfektionslösung." Zudem warnt er, auf langen Flugreisen die Linsen im Auge zu belassen. Dies könnte zu einer Entzündung der Hornhaut führen, was zur Eintrübung der Hornhaut führen würde.

#### Regelmäßige Kontrolle

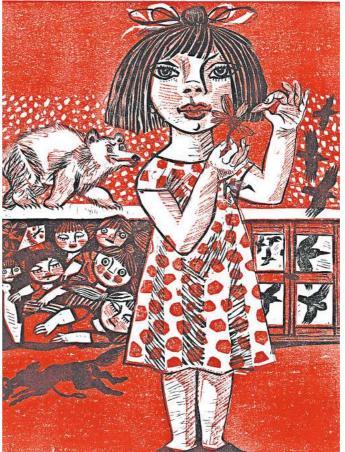
"Viele Augenerkrankungen treten mit steigendem Alter auf, wobei ich nicht vom Rentenalter rede", sagt Prof. Wiedemann. "Denn schon ab dem 40. Lebensjahr steigt das Risiko, beispielsweise an Grünem Star, also einem Glaukom, zu erkranken. Ich rate deshalb, ab dem 40. Lebensjahr regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung zu gehen, wo die Hauptgefahren - Grauer Star, Grüner Star und Makuladegeneration - im Mittelpunkt stehen. Die Behandlungsmöglichkeiten dieser Erkrankungen sind ja gerade im Frühstadium besonders gut." Regelmäßige augenärztliche Kontrollen sind auch für Diabetiker erforderlich, denn das Risiko einer diabetischen Netzhauterkrankung steigt mit der Zeit der Krankheitsdauer. Uwe Niemann





#### "Tierhäuser" in der Kinderradiologie

Der Röbeler Künstler Werner Schinko tut, was manchem Macher des Kunstbetriebs die Mundwinkel nach unten fallen lässt: Die Gegenstände und Lebewesen, die er uns zeigt, sind ohne Umschweife zu erkennen. Doch es sind keine wirklichen Wesen, sondern von einem Menschen



gemachte Zeichen. Um es noch einfacher zu sagen: Er produziert keinen Baum, sondern das Bild eines Baums, und damit möchte der Bildermacher uns etwas mitteilen. Er will auf etwas aufmerksam machen, uns anregen, unsere Sinne schärfen und bereichern. Auch den Zugang zu dieser zweiten Ebene, die in der Wiedergabe des Sichtbaren liegt, macht Werner Schinko uns leicht - oft gar mit manchem hintersinnigen Witz -, vorausgesetzt, unsere Augen sind offen und ohne Vorurteil.

Tierhäuser und Arbeiten für Kinder – Holzschnitte, Aquarelle, Zeichnungen von Werner Schinko. In den Räumen der Kinderradiologie, Liebigstraße 20a, Haus 6. Die Ausstellung ist bis 31. September zu sehen.

#### **■ KREUZWORTRÄTSEL**

Kaffee- sorte, -getränk	Ausruf des Un- willens	Viereck	Heilver- fahren	<b>V</b>	engl.: leicht	äußern	<b>V</b>	selten	▼	Glas Bier in Berlin	Gestalt aus "1001 Nacht"	•	Schwert- lilie	Mahlzeit	<b>V</b>	Frage- wort	▼	Wachs- salbe	Rad- renn- fahrer	förm- liche Anrede	d. Kern- energie betref- fend	<b>T</b>	Zeichen für Alu- minium	ungar. Komponis † 1886
•	V	V	•		russ. Teema- schine	<b>&gt;</b>					V		Teil des Hühner- eis	-					V	V	Ein- schnitt im Gelände	•		٧
Ge- tränke- schrank	•							Brand- rück- stand		berg- männ.: enge Kluft	<b>-</b>					süddt. u. österr.: Berg- kuppe		Stadt bei Rom	•					
•					nord- span. Hafen- stadt		anders; sonst, auch genannt	<b>\</b>					Hafen- stadt und Seebad in England		erhaben ge- schnitt. Stein	-					Luft- rolle (Sport)		störend, unan- genehm	
engl.: Entschul- digung!	Schreib- stift- einlage		Kfz-Z. Groß- britan- nien	niederl. Frei- heits- kämpfer	<b>*</b>					Teil des Stuhls		Sammel- stelle, Lager	<b>-</b>				3	wunsch- los glücklich		Speisen- zutat	<b>*</b>		•	
ugs.: äußerst gefragt	•		•				Milch- organ bei Tieren		Baum- woll- stoff	-					Zank, Streit (poet.)		abge- sondert, einzeln	•			$\overline{\bigcirc}$			
•				Prüfung im Mo- torrad- sport		aus- zeichnen	-			$\bigcirc$		beurkun- dender Jurist		Schwer- athlet	<b>&gt;</b>					Him- mels- körper		niederl. Königs- ge- schlecht		Sitzungs- zeit im Parla- ment
Küchen- gerät		natür- licher Kopf- schmuck	Damen- hutform (span frz.)	<b>\</b>					Kindes- kind		Staat im Hi- malaja	<b>&gt;</b>					emsiges Streben		kräftiger Schubs	-		·		•
<b>&gt;</b>	$\overline{\bigcirc}$	•				Ge- schlecht (Sprach- lehre)		belg. Maler (James) † 1949	-					Tempel- diener im A. T.		gekühltes, süßes Dessert	-							
Sitz des Denk- ver- mögens	Arznei-, Gewürz- pflanze		Krach, Radau		bereit- willig	<b>&gt;</b>					antikes Saiten- instru- ment		unver- heiratet	-					Näh- mittel		Halbton über a	<b>•</b>		
end- loses Gerede	<b>-</b>		•					Regie- rungs- form		engl.: später	<b>- V</b>					altgrie- chischer Haupt- stamm		eh. dt. Fußball- spieler (Torsten)	<b>-</b>	$\bigcirc_5$				
<b>•</b>					zuge- messene Menge		deutscher Komponist (Max) † 1916	<b>&gt;</b>					trop. Vogel, Pfeffer- fresser		Fakul- tätsvor- steher	-					Auftrag, Voll- macht		Rost- schutz- farbe	
Komödie von Thoma † 1921		mit rauer Stimme		Hunde- rasse	<b>V</b>					besitz- anzei- gendes Fürwort		eine der Kleinen Sunda- inseln	<b>- V</b>					Sinn für Schall- wahrneh- mungen		Kurzwort für Memo- randum	<b>V</b>		V	
unredlich, nieder- rächtig	>		_				Nachlass emp- fangen		tiefe Beschei- denheit	-					Ziererei		Verhal- ten, Be- nehmen	<b>-</b>						8
				histor. südarab. Land- schaft		Wasser- behälter mit Henkel	-	$\bigcirc$ 6				griech. Vorsilbe: fern		Bewe- gungs- form	<b>&gt;</b>					Gebets- schluss- wort		Fluss in Vorder- asien		schweiz. frz. Autor (Claude) † 1931
veralt.: oberes Keulen- stück	Kurz- wort: Abonne- ment		starker Wind	<b>-</b>					Berg- stock bei St. Moritz		alte dt. Münze best. Artikel	<b>• •</b>					längliche Meeres- bucht (span.)		Stadt in der Türkei	<b>-</b>				
Musik: ziemlich	>					aufhören	-		V		V			Kfz-Z. Schweiz		Zier-, Gewürz- pflanze	<b>V</b>							
deutsche Vorsilbe	>		Lauf- junge, Über- bringer	<b>-</b>				irisch- schott. Tanz	<b>-</b>				franz. For- scher- paar †	<b>-</b>					Stock- werk	<b>-</b>				¨
stärkster Sturm	>					ledig- lich	<b>&gt;</b>			Folge, Serie	<b>&gt;</b>					giftige Wald- staude (stab)	<b>&gt;</b>	$\bigcirc$ 2			Satz zu- sammen- gehör. Dinge	>	s2519	-0072
1	2	3	4	5	6	7	8																	

Die Lösung des Rätsels im Magazin 04/18 lautete: Übelkeit. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Rita Bäde (Leipzig), Christa Römuß (Markkleeberg ) und Alfred Binder (Zwenkau) freuen.

Herzlichen Glückwunsch!

#### Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort "Kreuzworträtsel" und senden Sie diese bis zum 10. Mai 2018 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

#### ■ BILDERRÄTSEL

# Rätselhaftes SRRA BRA PSUUS

Die Standorte dieser Bauwerke sollen herausgefunden werden. Die Städte sind durch unterschiedliche Farben markiert.

#### **■ SUDOKU**

le	icht	:						
	5	8			3	6		
3	9			5			1	4
4		1	9	8			2	
8					1			
				6				
			8					7
	8			9	5	7		6
6	4			2			5	8
		7	6			4	9	

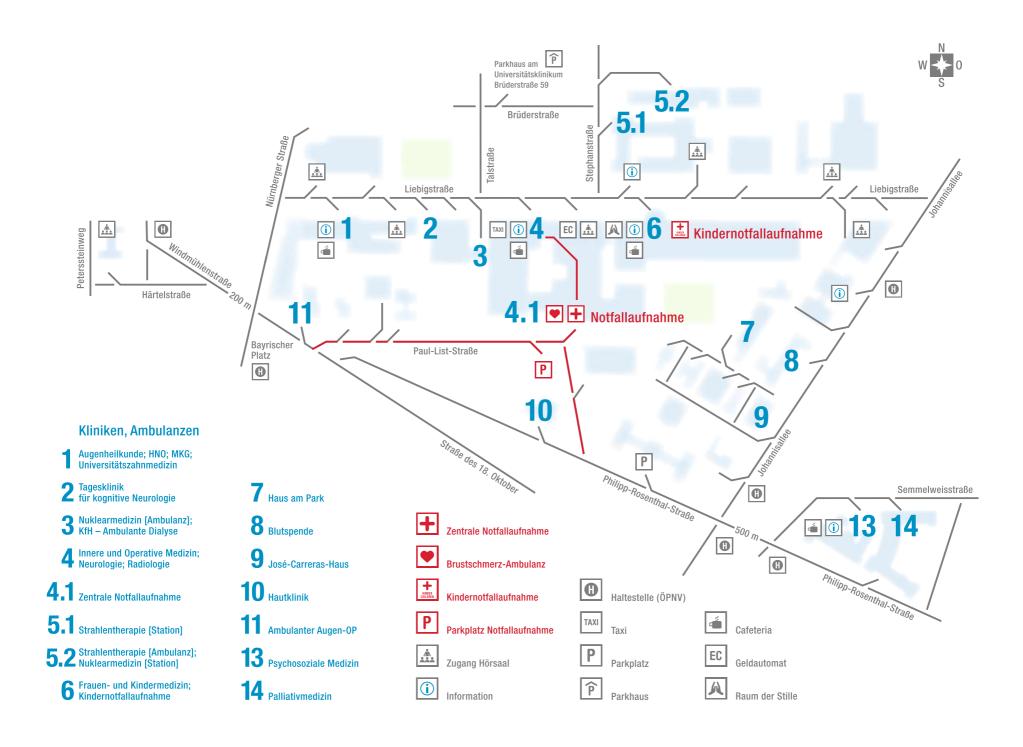
4		1			6	9		
3			1	2				
	6	5		8				
	4	2					3	
	8			1			4	
	1					2	5	
				7		8	2	
				6	2			7
		9	8			3		4

mittel

sch	wie	rig	<u>.                                    </u>					
5	9	1				6		
				7	2		3	
7					6			
	8							1
			3	2	8			
2							8	
			5					7
	6		8	9				
		7				3	9	5



#### ■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



#### **■ WICHTIGE SERVICENUMMERN**

Ihre Einwahl ins UKL: (0341) 97 -

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800 (Zufahrt über Paul-List-Straße) Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242 Öffnungszeit 24 Stunden täglich Kreißsaal der Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig Öffnungszeit 24 Stunden täglich Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.

Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

**Zentraler Empfang** 

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

**Blutbank** (Blutspende)

Johannisallee 32, 04103 Leipzig Info-Telefon

> Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

- 25410

- 18858

**Ambulanzen und Zentren** 

Psychosomatik-Ambulanz

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Universitätszahnmedizin - 21104
HNO-Ambulanz - 21721
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304

Tropenmedizinische Ambulanz - 12222 Ambulanz Krebszentrum UCCL -17365 Neurochirurgische Ambulanz -17510 Neurologische Ambulanz -24302 Dermatologische Ambulanz -18670 Universitäres Brustzentrum - 23460 Transplantationszentrum - 17271 Ambulanz der Urologie -17633 Diabeteszentrum - 12222 Med. Versorgungszentrum - 12300 Kliniksozialdienst - 26206 - 15965 / - 15967 / - 26126 Seelsorge Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de